





Neben und die sich weiter entwickeln werden. In den demnächstigen Kreisen Roms werde darauf hingewiesen, heißt es weiter in der „Informazione Diplomatica“, daß die Haltung der Demokraten zur Heile des Grafen Ciano wie üblich hysterisch und widerspruchsvoll gewesen ist. Dazu sei zu bemerken, daß alles, was in diesen Tagen in Spanien sich abgespielt hat, ein beachtenswerter Fingerzeig in Bezug auf den Platz Spaniens in Europa ist.

Man hat sich so gestellt, als ob man vergessen hätte, daß das Spanien Franco bereits gewählt hat. Auf dem neuen Wege, den es zu verfolgen gedenkt, hat es bereits zwei Marksteine gesetzt: Es ist dem Antikominternpakt beigetreten und hat die Genfer Liga verlassen. Diese beiden Taten stellen Spanien in das Lager, das den Demokraten gegenüber steht.

### England will Geschäfte machen

Der Nationalleiter des spanischen Volkes gibt der „Times“ einen willkommenen Vorwand, sich in einem Leitartikel in reichlich geschmackvoller Weise dem neuen Spanien anzubiedernd. Daselbst englische Blatt hat General Franco während seines Ringens um die nationale Wiederherstellung seines Landes nicht als „Rebellen“ bezeichnet und seine Gelegenheiten unbenutzt gelassen, seinen Sympathien für die spanischen Volkswirtschaften Ausdruck zu geben. Der Zweck dieses einigermaßen übertriebenen Stimmungswandels geht aus dem Schlußteil des Artikels hervor. Er ist, wie bei dem englischen Blatt kaum anders zu erwarten ist, ein rein geschäftlicher: Die Rohstoffe, die das Britische Empire Spanien liefern könnte, könnten gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung. (4)

### Englands Schwäche durchschaut

Falsche Argumente gegenüber Deutschland. — Falsche Schätzungen gegenüber Japan.

Die Ungeschicklichkeit und Erfolglosigkeit der englischen Außenpolitik nehmen gleichmäßig zwei Blätter neutraler Länder zum Anlaß zu Betrachtungen über die weltweite Lage, in denen die Londoner Einzelblätter der Einseitigkeit nicht gerade zu weichen. So schreibt die „Zeitung“, daß England alle Argumente von Deutschland aus der Hand genommen werden. Wenn in London erklärt werde, daß Danzig mit der Weichselmündung die „Kunze Polens“ sei, so bemerkt man deutschseits, daß Polen es dann nicht nötig gehabt hätte, Sibirien zu bauen, das immer mehr den ganzen polnischen Außenhandel an sich reiße. Wenn England die deutschen Kolonien in Afrika als arm und wirtschaftlich wertlos hinstelle, dann erkläre man in Deutschland, daß es England unter solchen Umständen doch leicht fallen müßte, sie ihren früheren Besitzern zurückzugeben.

Die Schweizer Zeitung „Eclair“ befaßt sich mit den Verhandlungen in Tokio und erklärt, die diplomatische Stellung Englands sei durch unklare und recht unüberlegte Reden stark beeinträchtigt worden. Jetzt dauere die Blockade der englischen Konzeption Tientsin schon vier Wochen und man habe nicht den Schatten einer — in London groß angekündigten — wirtschaftlichen Repressalie gesehen. Die Japaner seien nicht blind und taub, sie hätten erkannt, daß die Drohungen nur Luft waren und daß England schließlich den Rückzug angetrieben habe. Als weiteren Fehler bezeichnet die „Zeitung“ das Verbot von einer englisch-französischen Flotten demonstration im Hinblick auf die Konzentration in Singapur, und schließlich die Frage Englands einen dritten Fehler, wenn es auf Reclamationsverhandlungen zwischen dem japanischen Militär und den politischen Kreisen Tokio spekuliere. Durch alle diese falschen Schätzungen werde die Aufgabe des englischen Unterhändlers in Tokio nicht erleichtert. Abschließend meint das Blatt, London könne offenbar nicht daran denken, sich in ein Ostasienabenteuer einzulassen, es müsse aber auch daran bedacht sein, „das Geschick zu wahren“.

### Neue Anfragen an Chamberlain

Der Ministerpräsident weicht aus. — Einkreisungsbefehle als Schmerzenspflaster.

Ministerpräsident Chamberlain war im englischen Unterhaus erneut zahlreichen Anfragen über die gegenwärtigen Schwächen der englischen Politik ausgeführt. Ueber die Verhandlungen in Moskau gab Chamberlain wieder eine seiner üblichen kurzen Antworten. Dann gab der Premierminister bekannt, daß die zur Zeit in London mit Polen geführten Finanzverhandlungen zu einem Abkommen — also einer Anleihe — führen könnten. Für den Abschluß dieses Abkommens sei ein gesetzgeberischer Akt notwendig. Ueber den Gang der englisch-japanischen Verhandlungen äußerte sich Chamberlain in nicht-sagenhaften Worten. Erfolgreich bestahe ein konsultativer Abgeordneter den Ministerpräsidenten, ob er seine Schritte anlässlich des Verfahrens gegen den britischen Militärattaché unternehmen wolle, der von den Japanern wegen Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt sei. Ein anderer konsultativer Abgeordneter forderte jetzige wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Japan.

Ein Abgeordneter der Arbeiterpartei stellte die Frage, ob die Admiralität irgend etwas tun werde, um einen Ausgleich für den von überlegener deutscher Kreuzer zu schaffen. Diese deutschen Kreuzer seien allen englischen Kreuzern, die im Mittel oder im Ostsee, überlegen. Der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Chateaufort, wußte darauf nur zu erwidern, daß man seinen von neuer Schiffe als direkte Antwort auf diese deutschen Kreuzerbaupläne. Er wolle aber darauf hinweisen, daß das britische Empire bereits 15 Kreuzer mit 8-Höhen-Geschützen habe. (1)

Um die etwas gedrückte Stimmung aufzuheben, gab der parlamentarische Sekretär der britischen Admiralität dann bekannt, daß britische Kriegsschiffe verschiedenen Mittelmeerländern in der nächsten Zeit „Höflichkeitstreffen“ — also Einkreisungsbefehle — abhatten würden. Britische Kriegsschiffe würden neben griechischen Häfen auch türkische Häfen anlaufen. Chateaufort konnte dann den Unterhausmitgliedern bekanntgeben, daß auch das Schwarze Meer „beglückt“ werden soll. Man werde nämlich auch Besuche in rumänischen, sowjetrussischen und bulgarischen Häfen erwägen.

### Das „Sicherheitsdreieck“

Polnische Phantasien um den belgischen Grenzschutz. Der britische General Fronsbe, der zur Zeit in Warschau ist, wird sich in den sogenannten „Zentralen Industriebezirk“ begeben, in dem vor allem mit französischem Kapital — eine polnische Aluminiumindustrie entsteht. Im Zusammenhang mit dem Besuch General Fronsbes stellt das „Magazinblatt“ „Express“ Voran: In völliger Verkennung der durch ausmangierten Trabantentrolle Polens ist, daß heute England, Polen und Frankreich durch ihre militärische Zusammenarbeit das „Sicherheitsdreieck Europas“ bilden. Polen könne sich heute mit Angst fragen, ob es der einzige Staat in Europa ist, der im Laufe der letzten zwanzig Jahre von der grundlegenden Idee seiner Außenpolitik nicht abgewichen ist. (1) Weiter berichtet das Blatt zu der gegenwärtigen Verhandlung, die polnische Armee sei heute „eine der mächtigsten in Europa“. (1)

### Wirtseinsparnisse für Polen?

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die zur Zeit in London mit Polen geführten Finanzverhandlungen zu einem Abkommen führen könnten, zu dessen Abschluß ein gesetzgeberischer Akt notwendig sein würde, also zu einer Anleihe.

### In Polen britische Flugzeuge?

Die „Trainingsflüge“ sollen fortgesetzt werden. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde im Unterhaus von dem Labourabgeordneten Henderson gefragt, ob die Regierung nicht „Trainingsflüge“ der britischen Luftwaffe über Polen, der Türkei, Rumänien und anderen Ländern durchzuführen lassen würde. Der Luftfahrtminister erwiderte, er hoffe, daß es möglich sein werde, bald weitere „Trainingsflüge“ anher den bereits bestehenden durchzuführen. Er sei jedoch augenblicklich noch nicht in der Lage, irgendwelche Einzelheiten bekanntzugeben. Der Labourabgeordnete Dalton fragte darauf weiter, ob man es nicht für wünschenswert halte, einen Teil der britischen Luftwaffe in Polen oder einem anderen dieser Länder zu stationieren. Sir Kingsley Wood erwiderte, daß das eine andere Frage sei.

### Terror gegen das galizische Deutschtum

Auch die Polizei im Dienste des polnischen Chauvinismus. Die polnische Polizei (P.M., Grenzpolizei und gewöhnliche Polizei) ist in den letzten Tagen dazu übergegangen, in den Dörfern im Brezany, Bobolice und Wroclawslaw in der Polesien-Landschaft Tarnopol großer „Kasernen“ gegen die dort lebende volkswirtschaftliche Bevölkerung durchzuführen. Neben ihren üblichen Methoden der Verhaftung von Missetätern und des Ausschneidens von Reiten reihen die Polizisten neuerdings auch mit Feuerhaken die Strohdächer der Häuser auszukübeln, so daß die Häuser vom Wind leicht abgedeckt werden können. Die jungen Jungen der Dörfer sind demart verprügelt worden, daß die Polizei schließlich selbst ärztliche Hilfe herbeigeht hat, um einen tödlichen Ausgang der Verletzungen zu vermeiden.

### Auf den Spuren Benesch's

Polnischer Haß gegen deutsche Kinder. Der Haß des Polentums hat sich in letzter Zeit besonders stark gegen die westlichen deutschen Kinder aus. In der vergangenen Woche war das Kindererholungsheim in dem polnischen Ort Giengele durch die zuständigen Behörden wegen angeblich unpolitischer Unzufriedenheit geschlossen worden. So daß 70 Kinder arbeitslos in deutsche Eltern, die von Deutschen Wohlfahrtsvereinen während der Ferien unter großen finanziellen Opfern dort untergebracht worden waren, um ihrer Erholung und einige Ferienfreuden teilhaftig werden zu lassen, sofort wieder in ihre Heimatorte zurückkehren mußten.

### Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Juli 1939.

#### Spruch des Tages

Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wesen habe und Geduld und Beharrlichkeit besitze, es auszuführen; alles übrige ist gleichgültig. Goethe

#### Jubiläen und Gedenktage

1762: Sieg Friedrichs des Großen bei Burkhardtsdorf in Schlesien über die Oesterreicher unter Daun. Hofe: Einweihung und Einnahme (1. Oktober) von Schweidnitz.  
Sommer und Mond:  
21. Juli: S.-M. 1.01, S.-L. 10.10; M.-M. 10.21, M.-L. 22.01

#### Urlaubsieber

Manche Leute sind in den Tagen vor dem Urlaub von einer eigenartigen Unruhe befallen. Köpfe werden ein- und ausgepakt. Dies und Das und noch Etwas dazu möchte man mitschleppen. Dann wieder merkt man voller Verzweiflung, daß das nicht geht und ist nun entschlossen, den Weg in die Ferne nur mit einer Altmantelbesonnt anzutreten. Weil dies aber auch nicht möglich ist, fängt die Aufregung von neuem an.

Urlaubsieber ist eine böse Sache und jumeist schuld an allem, was sich hinterher an Mißbilligkeiten einstellt. Also Ruhe und nochmals Ruhe! Zuerstmäßig fängt man ein paar Tage vorher zu packen an und schreibt sich schon auf einem Zettel, was unbedingt mitgenommen werden muß und was sonst an notwendigen Maßnahmen zu treffen ist.

Die anderen Dinge über den Resten sich von selbst. Wer nicht leichtsinnig ist, der sticht nicht Kopf und Arme zum Wasserteiler hinaus. Wer nicht magblosig ist, wird nicht beim Schwimmen seine Kräfte überschätzen, weil er mit Gewalt über den See schwimmen will. Wer nicht rücksichtslos ist, bespaltet die Strohen und Wege nicht mit ausgespudeten Kirschkernen, auf denen dann andere ausrutschen, sich Hals und Beine brechen können. Und wer auch im Urlaub einigermaßen klar denkt, wirft keine zerbrochenen Bierflaschen ins Wasser der Badeselle und raucht im Walde weder Zigaretten noch Zigarren, noch sticht er seine Pfeife an. Er wird sich im Urlaub so benehmen, wie er es von anderen Urlaubern erwartet. Das ist nämlich der beste Rat.

Der Urlaub soll der Erholung dienen. Darum bereitet den Urlaub sorgsam vor, reist mit Verstand, lebt auch im Urlaub wie sich's gehört!

### Parkkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

heute Donnerstag, 19-20 Uhr im Unteren Park.

1. Marschierendes Volk, Marsch v. D. Röhler, Grumbach.
2. Ungarische Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela.
3. Rosen aus dem Süden, Walzer von J. Strauß.
4. Paraphrase über „Ein Vögelchen sang im Lindenbaum“ von J. Oberle.
5. Fantasie a. b. Op. „Rigoletto“ von G. Verdi.
6. „Zum Städtelein hinaus“, Marsch von M. Reichner.

#### Städtisches Lust- und Schwimmbad, Wasserwerke W. C.

Hoff jeden Tag Gewitter. Der Sonne sendende Muten logen gestern wieder drückend auf der Landschaft. Sie hielten, daß ein großer Teil der Gewittereingebracht werden konnte, bewiesen aber andererseits auch die Wirkung von Gewittern. „Heute kommt noch ein Gewitter!“ sagte der Radfahrer. Und er hat recht gehabt. Schon in den späten Nachmittagsstunden türmten sich dunkle Wolkengebilde auf, aber erst am späten Abend kamen sie im Gefolge von Sturm und Regen zur Entladung. Der Sturm segte den Staub gleich Furien vor sich her und rüttelte und schüttelte die Bäume, daß sie ächzten und stöhnten. Lange Feuerzungen zuckten durchs Wolkengebirge, taghell die Nacht erleuchtend. Und dann schütteten die Wolken ihr Raß auf die Erde. Langsam verrollte der Donner.

Die Landsmannschaft der Wilsdruffer in Dresden hält nächsten Sonntag den 22. Juli ihren Primatobend im Vereinsaal des Hotel „Stadt Rom“ in Dresden am Neumarkt ab. Gäste herzlich willkommen.

Wird würde die Aktion der Polen mit der Schließung der Schughütte auf dem Weißenberg Goldhau fortgesetzt, wo es erholungsbedürftige deutsche Kinder untergebracht werden waren. Die Schughütte, die seit zehn Jahren in Betrieb ist, genügt nicht den inländischen politischen Bedürfnisse mehr. Sie stelle fest, daß sie genau die baupolitischen Vorschriften verstoße. Bezeichnend ist, daß der Besitzer der Schughütte, der Volksdeutsche Kommit, der wegen seines Eintrittens für das Deutschtum bereits in sibirischen Gefangenschaft verbracht wurde, nunmehr von den Polen ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist. Doch bei allen diesen Maßnahmen politische Beweggründe sind, geht aus den obigen Einzelheiten klar hervor.

### Verfälschung im Fernen Osten

Erfolgreiche Verhandlungen in Tokio — China erhält eine neue Währung.

Die Verhandlungen von einer zweiten und dritten japanisch-britischen Besprechung in Tokio werden begleitet von dem Kongress der Londoner Presse, die eine erneute Verfälschung der Lage im Fernen Osten feststellt. Die anti-britischen Kundgebungen auch in den chinesischen Städten geben Veranlassung zu der Bestätigung, daß Japan England tatsächlich ganz aus dem Fernen Osten verdrängen wolle. Andererseits wird zugesichert, daß die verstärkte Kontrolle im Tientsin, die trotz der Tokioter Besprechungen durchgeführt wurde, wahrscheinlich die Engländer veranlassen werde, die Stadt zu räumen.

Die japanischen Zeitungen haben noch vor der Fortsetzung der Verhandlungen mit den britischen Unterhändlern erklärt, daß Japan keinerlei Kompromisse dulden werde, die als Eingeständnisse an England ausgelegt werden könnten. Japans Forderungen auf Revision der britischen Haltung mühen schon deshalb aufrechterhalten bleiben, weil sie ganz einfach als die notwendige Folge des Kriegszustandes zu betrachten seien. Kein kriegsführendes Land könne sich auf die Dauer die Verluste eines dritten Landes gefallen lassen, die den Verlust und den Auszug der Kampfhandlungen auf das ernstlich gelöhre.

Nach einer weiteren unerhörten Entwertung der chinesischen Währung, durch die eine Inflation entstanden ist, die an die verheerendsten deutschen Zustände nach dem Kriege erinnert, hat das Zentralamt für China in Tokio beschlossen, seine Bindung der zentralchinesischen Währung mit der Inflation der Regierung aufzuheben. Es wurde angeordnet, daß die neue Währung in Zentralchina als allgemeines Zahlungsmittel anzuführen ist.

Aus Bädern und Bergen kommt jetzt mancher fröhlicher Kartenzug aus „Wilsdruffer Tagblatt“, das seinerseits wieder den Ferienteilenden und Erholungsuchenden tagtäglich Mitteilung davon bringt, was im Heimstädtchen und seiner Umgebung vor sich geht. Wir erwidern hiermit alle die Grüße auf das herzlichste und wünschen allen ihren Wledern ein noch ferres Ferientende und dann eine frohe und gesunde Heimkehr!

Vertagung des Fahrttages im Hundsvoll-Commerctage bei Neustadt. Jungbannführer Sittel läßt uns mitteilen, daß der für heute Donnerstag angelegt gewesene Fahrttag des Hundsvoll-Commerctages bei Neustadt auf Freitag, den 21. Juli, also auf morgen, vertagt ist. Die Wären, die sich etwas vorgenommen hatten, dem Lager am Freitag einen Besuch abzustatten, werden an diesem Tage ihre Dungen also nicht antreffen.

Auch die Tiere leiden unter der Hitze. Der Tierhauptverein wendet sich an alle Tierhalter, während der heißen Jahreszeit ihre Tiere nicht den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt und für häufigere Tränkung zu sorgen. Vor allen Dingen sind die Geflügelzucht anzuhalten, ihre Pferde während der Hitzezeit in den Schatten zu stellen, rechtzeitig und vorsichtig zu tränken. Hunde, namentlich Retterhunde, sowie auch andere Tiere sind ebenfalls häufiger wie sonst ausreißend zu tränken und zu verjagen. Die Hütten sind in den Schatten zu stellen und von Insekten frei zu halten, da diese Plagegeister sich während der heißen Jahreszeit sehr vermehren. Viehhaltungen sind in den Abendstunden ausreichend zu lüften. Man Sorge für Beseitigung lästiger Insekten und anderen Insekten auf humane Art und Weise, damit die Tiere in den Aufständen nicht unnötig geplagt werden. Stubenvögel dürfen auf den Balkons nicht der brennenden Sonne ausgesetzt werden; sie sind in den Schatten zu stellen und vor Zugluft zu bewahren. Man denke an Aufstellung von Vogeltränken in den Gärten. Bei Viehtransporten und Verladungen ist darauf zu achten, daß die Wagen nicht überfüllt werden.

### Wohlfühmend und heilsam

Schwarze Johannisbeeren — besser als Berg.

In den Früchten, deren Wert noch viel verkannt wird, gehört in unserem Obstgarten noch immer die schwarze Johannisbeere. Sie sollte aber im Interesse der Volksgesundheit in keinem Garten fehlen. Sie hat nämlich einen ungewöhnlich hohen Gehalt an Vitamin C und an allen Aminosäuren, die unser Körper braucht, um Kraftanstrengungen und schnell überwinden zu können.

Schon Ende des 16. Jahrhunderts weilt der Arzt Forestus auf die arzneitliche Wirkung ihrer Blätter und Früchte hin. Seit jener Zeit aber wird sie häufig als ein sehr unfeinbares Abführmittel gepriesen, und die moderne wissenschaftliche Forschung gibt diesem Volksglauben in vollem Umfang recht. In seinem 1886 in Berlin erschienenen Buch „Die Arzneigebirge gebirgliche Gemächte“ bezeichnet Dr. C. Hanne die jungen Blätter des Strauches als harntreibend und schweißtreibend und als wirksames Mittel gegen Malaria, aber auch gegen Rheumatismus. Der große Naturarzt Kneipp rühmt seine hohe Wirksamkeit bei Gelenks- und Grief, sogar bei ganz schweren Fällen. Der Saft der Beere ist von alters her ein bekanntes Mittel gegen alle Erkrankungen der Nierenhöhle, des Halses und der Atemwege. Er hilft nicht nur bei Halsentzündung, Bronchitis und Grippe, sondern trägt auch leicht blutendes Zahnfleisch.

Am häufigsten werden die roh gegessenen vollreifen Beeren. Da sie aber nur wenige Wochen im Juli und Anfang August zu haben sind, müssen wir uns ihre Heilkraft und die der jungen Blätter für das ganze Jahr sichern. Die Grundlage für die verschiedenen Anwendungen bildet einmal der Tee aus den jungen Blättern, ein andermal der unverdünnte, ungefügte Saft der reifen Beeren. Dieser Saft ist für nicht nur befruchtig, sondern auch sehr schmackhafte latte und heiße Milchgetränke, Suppen, Saften und Säftegetränke mit zu verwenden. Überall da, wo man fröhlich glänzt, ohne einen kleinen Woz nicht ankommen zu können, also bei beginnenden Erkältungskrankheiten, bei allgemeinem Unbehagen, als Verbeugung in Grippezeiten, ist ein Milchgetränk aus dem Saft der schwarzen Johannisbeere viel wirksamer und hat keinerlei schädigende Nebenwirkung. Der Tee aus den Blättern ergibt unter Zusatz von etwas Wirtseisenerz der schwarzen Johannisbeere, Kirsche oder Himbeere und etwas Honig einen herrlichen Teegetränk, der nicht hinter einem Tee oder Kaffee zurücksteht. Wer also noch ein Blüthen im Garten hat, der denke daran, im Herbst ein paar dieser kostbaren Sträucher zu pflanzen.



Deutsches Sportschiff in Schweden

Der Reichssportführer mit über 1100 Sportlern zur Eingabe eingetroffen.

Das R.R.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ ist mit den deutschen Teilnehmern an der Eingabe, die am Donnerstag durch König Gustaf V. im Stockholmer Olympia-Stadion eröffnet wird, in Stockholm eingetroffen.

Deutsch-schwedische Sportverbundenheit

Der Reichssportführer vor der Stockholmer Presse

Reichssportführer von Tschammer-Dien empfing am Mittwochnachmittag an Bord des R.R.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ im Beisein des Ehepaars des Generalfeldmarschalls Göring, General Bodenbach und einiger anderer Mitglieder der deutschen Abordnung für die Eingabe Vertreter der deutschen und schwedischen Presse.

Der „Condor“ in Brüssel bewundert

Stänkende Vorstellungen auf dem belgischen Flughafen Haaren

Der Brüsseler Flughafen Haaren zeigte ein buntes und interessantes Bild aus der Welt der internationalen Luftfahrt.

Und der Focke-Wulf „Condor“, der durch die großartigen Leistungen fliegerischen Weltreises errungen hat, war von Berlin nach Brüssel gefahren und bildet auf dem Flughafen Haaren einen Hauptanziehungspunkt.

Während des ganzen Tages konnte das Publikum dieses ideale deutsche Großverkehrsflugzeug eingehend bestaunen. Im Laufe des Nachmittags flog der „Condor“ viermal empor, um über hundert interessierten Fliegern einen überzeugenden Eindruck von dem hohen Flugwert der Maschine zu geben.

Im dem Flug, der bis nach Antwerpen und an die untere Schelde sowie an die belgisch-französische Grenze führte, nahmen auch der belgische Kolonialminister de Buissonville mit seinem Stab und viele hohe belgische Persönlichkeiten der Luftfahrt und des Heeres sowie eine jugoslawische Militärmission teil.

Die schlanke Form des „Condor“, der dreifig Personen durch die Luft trägt und dabei wie ein schnittiges Sportflugzeug wirkt, fand allgemeine Bewunderung. Als ein weiterer Repräsentant der deutschen Großverkehrsflugzeuge zeigte die „Su 90“ auf zwei Flügeln, die von Haaren bis nach Dikende führten, ihre hervorragende Flugeigenschaften.

Flugkapitän Hanna Reitsch begeisterte die Brüsseler mit Vorführungen des Olympia-Sonderflugzeuges. Die Messerschmitt-„L 11“, eine Maschine, die ebenfalls durch viele erfolgreiche Flüge in der ganzen Welt bekannt ist, wurde mehr als 30 mal mit interessierten Vertretern des Publikums und der Flugindustrie aufgeführt.

Der deutsche „Su 130 b“ erregte ebenfalls keine hervorragenden fliegerischen Eigenschaften hoch in den Lüften. Viel Anklang fanden auch die anderen deutschen Flugzeuge, so die Siebel, Messerschmitt und Arado-Maschinen, die sich gleichfalls in zahlreichen Schauläufen den Brüsselern zeigten und einen großartigen Eindruck hinterließen.

Roosevelt macht in Panitz

Unerhörtes Druckmanöver zur Durchpeisung der „Neutralitätsvorlage“ geübt

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat nach einem letzten Versuch, durch eine ungeliebliche Kriegshetze doch noch die Verhandlung der Neutralitätsvorlagen im Parlament in der diesjährigen Sommeression durchzuführen, nach einer Meldung von Associated Press endgültig die Pläne in dieser Richtung aufgegeben.

Diese neue Niederlage Roosevelts ist um so bemerkenswerter, als er sich zur Durchsetzung seiner kriegshetzlichen Pläne eines unerhörten Spiels bediente. Er bemühte sich dabei, die in Europa vorhandenen Spannungen in gewissermaßen als innenpolitisches Druckmittel zu mißbrauchen. Mit unaufrichtigen Mitteln sollte die amerikanische Bevölkerung zum Annehmen einer klaren internationalen Neutralitätsgewinnlinie hinter sich geführt werden.

Zu diesem Zweck arbeitete Roosevelt nach der Methode, von angeblich alarmierenden „Informationen“ aus Europa zu sprechen, wonach die Lage dort gespannt sei, als allgemein angenommen werde. Die außenpolitische Rückwirkung war dergestalt, daß wiederum eine Beunruhigung der internationalen Lage zustande kam, deren sich Roosevelt in seiner machtpolitischen und geschäftlichen Zwecken ausschließlich dienenden Haltung schuldig gemacht hat.

Die maßgebenden Männer der Kongressparteien, die schon frühlich in ihrer überwiegenden Zahl es abgelehnt hatten, Roosevelt auf seinen gefährlichen Wegen zu folgen, wurden noch einmal zusammengerufen, wobei Roosevelt dann den Versuch machte, doch noch seinen Standpunkt durchzusetzen. Mit allen Mitteln der Panitzmacher wurde vorgegangen. Es hat wohl kaum jemals zuvor ein Staatsoberhaupt gegeben, das in derart gewissenloser Weise den Frieden der Welt gefährdete.

Rur der Verantw. der in der Opposition stehenden Männer ist es zu bedauern, daß auch dieses Druckmanöver schlagend in die Irre ging. Denn Roosevelt kann kein Zweifel bestehen, daß Roosevelt, der sich völlig in den Dienst der Kriegshetze geflohen hat und völlig unter dem Einfluß jüdischer Klügelgewinnler steht, auch weiterhin alles daran setzen wird, um doch noch seine Pläne den amerikanischen Parlamentariern schmachtig zu machen.

Der mißglückte Theatercoup

Über den Verlauf der Besprechung im Weissen Haus weiß die republikanische „New York Herald Tribune“ zu berichten, daß Roosevelt den Verarmten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, a. a. auch von einer „herauspolitischen“ Schlichtung der europäischen Lage Kenntnis gab, die der Dienstag in Washington einsetzende Briefwechsel des Reichspräsidenten Joseph Goebbels wenige Stunden vorher in mündlichem Bericht an Roosevelt — offensichtlich auf Veranlassung des Präsidenten — abgegeben hatte.

Nach Auflegen von Senatoren glaubte Davies „unbelebte Vermittlungen“ vorschlagen zu müssen, falls nicht die Vereinigten Staaten ihr „moralisches Gewicht“ zu Gunsten der europäischen Demokraten in die Waagschale werfen, um die Kämpfmächte zu verhindern, den Status quo mit Waffengewalt zu ändern.

Beschäftigt mit der Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der kriegshetzlichen Politik Roosevelts die sofortige Aufhebung der Waffenembargo empfahl.

Die „Associated Press“ weiter berichtet, beugten sich Roosevelt und Hull nur widerstrebend der Ansicht der Senatoren, die Revision des Neutralitätsgesetzes bis zum nächsten Januar zu verschieben. Einer der Anwesenden machte nach Schluß der Besprechungen Andeutungen über scharfe Wortgefechte vor allem zwischen Roosevelt und Hull einerseits und Vorab andererseits. Danach drückte Roosevelt in einer persönlichen Erklärung gegenüber Vorab die Absicht aus, die Neutralitätsfrage dem amerikanischen Volk vorzulegen, worauf Vorab geantwortet habe, dann würden auch andere an die Bählerlichkeit appellieren, und das würde die Frage aufwerfen, welcher Seite man mehr Glauben schenken dürfe.

Als er dann wieder allein war, da brach die Qual von achtzehn Jahren noch einmal auf und mahloser Schmerz schüttelte ihn. Er dachte daran, wie unfaßbar die geliebte Frau, die fern von ihm sein mußte, gelitten haben müsse. Aber dann riß er sich zusammen.

Leben ist Pflicht! Das war das Wort seines Lebens, und in dieser Stunde der schwersten Erschütterung dachte er an diese ewige Weisheit, an diese höchste stoffliche Forderung der Menschheit, an die ihr richtete er sich auf.

Er wollte leben! Jawohl, leben wollte er, nicht resignieren, denn... er mußte ja leben, um... helfen zu können. Dann ließ er durch Schwester Beate Daniela zu sich bitten.

Über eine Stunde saß Daniela an seinem Bett und hielt seine Hand. Es wurde wenig zwischen ihnen gesprochen und kein Wort davon, daß Daniela bald Ulrichs Frau werden sollte.

Denn eine andere Daniela war mit einem Male zu Ulrich Raabe gekommen, nicht mehr die zarte schwache Daniela, um die Ulrich bangte, nein, die Tage der Sorge hatten einen anderen Menschen aus ihr gemacht.

Gewiß, sie war rein äußerlich auch noch von einer rührenden Zartheit, aber aus dem klaren Blick der Augen, aus dem Ton ihrer Stimme las Ulrich Raabe alles. Sie war innerlich erstarbt und würde dem Leben, wie es sich zeigen sollte, leise trocken können.

Guayana als à-conto-Zahlung?

Die französische Nachrichtenagentur Reuter meldet aus New York im Zusammenhang mit im Senat vorgebrachten Anregungen zum Vertrag zum Schutz des Panamakanals, daß von Senator Vandenberg vorgeschlagen worden sei, die britischen und französischen Besitzungen auf den Antillen und in Südamerika, insbesondere aber Britisch- und Französisch-Guayana anzukaufen. Diese Gebiete könnten, so habe Vandenberg erklärt, als Teilzahlung der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten angerechnet werden oder als Gegenwert für zukünftige militärische Rückstellungen.

King-Hall kein unbeschriebenes Blatt

Schon 1938 forderte er ein Kriegskabinett mit Churchill und Eden

King-Hall, der Deutschland gegenwärtig mit Trüben überhäumt, scheint damit zu rechnen, daß man im Reich nur ein paar Londoner Zeitungen liest und keine Ahnung davon hat, was die englische Druckerpresse sonst noch produziert. Denn sonst wäre es unbegreiflich, wäher gerade dieser Mann den Mut nimmt, sich dem deutschen Publikum gegenüber als Freund auszuspielen. Lord Halifax und die Leiter der englischen Stimmungszentrale haben mit King-Hall eine äußerst ungeschickte Wahl getroffen: Dieser Mann ist nämlich keineswegs ein unbeschriebenes Blatt, sondern beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufwiegelung des englischen Volkes gegen Deutschland.

Dafür bringt der „Völkische Beobachter“ in seiner Witswooch-Ausgabe eine ganze Reihe von Beweisen. King-Hall hat danach im englischen Rundfunk nicht nur die „Führerhunde“ gelehrt, sondern auch als „Politischer Beobachter“ wüßte Verleumdungen und Kriegshetzerien gegen Deutschland und Italien losgelassen. Diese Angriffe waren derart hanebüchen, daß es selbst der Aufsichtbehörde des britischen Rundfunks peinlich wurde, und King-Hall zu einem Sprecher für einige Zeit veranlaßt. Dieser rührige Kämpfer schrieb seit 1937 zweimal im Monat politische Berichte und europäische Lagebilder in der englischen Zeitschrift „Teacher's World“.

Wenn man berücksichtigt, daß diese Zeitschrift in die Hände fast aller englischen Lehrer und damit indirekt auch der Kinder und ihrer Eltern gelangt, so wird man verstehen, welche Wirkung King-Halls Aufsätze hier haben. Dienbar ist diese Hehe den Feiern von „Teacher's World“ zu toll geworden und hat ihren Widerspruch hervorgerufen. Denn schon in der Ausgabe vom 27. April 1938 der Zeitschrift schreibt King-Hall folgendes: „Ich werde manchmal von englischen Lesern ganz ungeschickterweise angefaßt, daß deutsche Volk zu hassen, weil ich die Prinzipien des Naziregimes nicht billige.“ Dann fährt er scheinheilig fort: „Wichtig ist mögen diejenigen, die mich in dieser Hinsicht mißverstehen, von der folgenden Warnung Kenntnis nehmen: wenn das englisch-italienische Übereinkommen (Österreich 1938) das bedeutet, was es zu bedeuten scheint... so wird es nötig sein, sehr sorgfältig eine Lage zu vermeiden, die Deutschland als eingetretene Erscheinung lassen könnte.“ Man sieht, daß der „Führerhunde“ King-Hall schon vor über einem Jahre die Entfremdungspolitik „vorausgesehen“ und vorsorglich ihre Zornung betrieben hat!

In der Nummer vom 16. März 1938 der gleichen Zeitschrift läßt er sich über die Heimkehr der Ostmark ins Reich folgendermaßen aus: „Aber es ist die deutsche Methode, die sie über die Ereignisse des letzten Wochenendes zeigen mich: a) daß kein Verlaß auf das Wort der deutschen Regierung ist.“

b) daß die Rassenpolitik für die Erreichung ihrer Ziele auf brutaler Gewalt hinter einem Raubschleier von Unwahrheit beruht.“

Weiter verleiht er sich zu der grotesken Behauptung, die Ostmark hätte bei einer Volksabstimmung mit 70 bis 80 v. H. für Schwabimann gestimmt. Nach Tage später, in der Folge vom 23. März 1938, schlägt er vor, ein Kriegskabinett wie 1917 zu bilden, geleitet durch Eden, Churchill und Sir Archibald Sinclair! Was er in den Monaten April und Mai 1938 seinem Leserkreis an Lügen über den Verlauf des Führers in Italien aufzählt, spottet jeder Beschreibung.

Und das erschien Ulrich wie ein Wunder, und zugleich wie der schönste Lohn seines Schaffens und Wirkens in beinahe zwei Jahrzehnten.

Und darum wagte er auch die Frage nicht. Aber zugleich erwachte auch in ihm der Wunsch, daß sein Leben in Zukunft nicht nur Pflicht sei, daß sein Leben auch einmal von einem anderen Menschen beschenkt würde, der Licht und fröhliche Heiterkeit in sein Haus trug, in das eigene Herzogshaus.

Sie sprachen kaum. Erst zum Schluß sagte Ulrich: „Haben Sie alles... mit Carl Janoczi in Ordnung gebracht?“ „Ja! Das Verlöbniß... ist gelöst!“ „Ich freue mich, daß Sie sich durchgerungen haben, Daniela!“

„Es hat keine Überwindung gekostet, Herr Raabe. Als mein Kleinmüt, meine Angst um das zukünftige Leben wich, da sah ich meinen Weg.“

„Das ist schön, oh... das ist wunderschön, Daniela! Wissen Sie, daß ich den Wunsch gehabt habe, Sie... zu meiner Frau zu machen, um Sie vor allen Stürmen des Lebens zu behüten?“

Daniela wurde rot und sah ihn unsicher an. „Und jetzt haben Sie diesen Wunsch nicht mehr?“ „O doch, aber...! Wir wollen uns Zeit lassen, Daniela! Ich will Sie... in einiger Zeit fragen, ob Sie meinen Lebensweg mit mir gehen wollen. Aber Sie sollen Zeit haben! Sie müssen gut wägen und Ihr Herz prüfen.“

„Mein Herz hat immer Ihnen gehört, Herr Raabe! Immer!“ entgegnete sie lüchlich einsach. Und wenn Sie mich fragen werden, dann werde ich Ihnen die Antwort geben, die ich Ihnen heute geben würde.“

Nachdenklich entgegnete Ulrich: „Vielleicht... doch nicht, Daniela. Wir gehört... Ihre Freundschaft. Das ist unsagbar viel. Und wir könnten vielleicht... sehr glücklich miteinander werden. Aber... die Liebe ist ein anderes Ding!“

Daniela schüttelte den Kopf. „Doch, Kind! Ein anderes Ding, von dem Sie wahr-scheinlich... noch nichts ahnen. Und weil ich das weiß, Daniela... will ich Ihnen... Zeit lassen!“

Als dann Ulrich Raabe wieder allein war, da überkam ihn die große wohlthuende Ruhe. Alle Vitternis schmolz mit einem Male zusammen in seinem Herzen und es erfüllte sich mit der großen Gläubigkeit des wahrhaften Christen, der vor dem Schicksal nicht resigniert, aber seine Nacht und seinen Rastplatz anerkennt.

Wir müssen durch tausend Schmerzen gehen, um das Wollendung nahekommen, um Gott nahe zu sein.

Bezeichnung: festschl

ST. PETER ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Ullricherredaktion Verb.-Verlags-Verlag, Osnabrück

Das tut Schwester Ostwalda, während Schwester Beate Doktor Sütterlin denochrichtigen geht.

Und dann sitzt Doktor Sütterlin am Bett des kranken Freundes und hält seine Hände fest in den seinen. Eine ganze Weile wird nichts zwischen ihnen gesprochen.

Wichtig schreut Ulrich zusammen: „Oh, es war furchtbar, Georg!“

„Ja, Ulrich, aber... es mußte durchgefostet werden, und ich weiß, daß du stark sein wirst, Karl genug, um... zu vergessen. Nicht wahr, Ulrich, du läßt dich nicht vom Schicksal zwingen? Jetzt nicht mehr!“

Wit geistlich Haupt sieht Ulrich und starrt auf die Bettdecke: „Wie... sie gelitten haben muß!“

„So schwer wie du, Ulrich! Aber nun ist es vorüber. Sie ist in einer besseren Welt, Ulrich, und du mußt glauben, daß ihre Seele immer um dich ist. Ja, Ulrich, das mußt du glauben... immer!“

Da erhebt Ulrich den Blick und sieht den Freund an. „Georg, achzehn Jahre hast du es getragen. Ich weiß, du wollest mir diese Vitternis eriparen. Aber... ich mußte eben doch durch sie gehen, um ganz frei von allem zu werden. Ich habe ja die ganzen Jahre unter einem Druck gefanden. Und jetzt ist er weg. Sie ist tot, die Frau, die ich liebte mit meinem ganzen Herzen, tot auch das Kind, das meine Seligkeit gewesen ist.“

Doktor Sütterlin nickt schweigend. „Du mußt mir alles erzählen, Georg!“

„Ja, Ulrich, aber nicht heute! In ein paar Tagen, wenn du wieder stark und kräftig bist!“

„Rein, nein“, drängt Ulrich, „ich muß alles bald wissen. Ich werde dann schneller gesund, Georg!“

„Jetzt wirst du erst etwas zu dir nehmen. Eine Hühnerbrühe mit ein wenig Weißbrot, und später sollst du auch ein bißchen Hühnerfleisch essen. Morgen früh komme ich zusammen mit Jerry Davits zu dir, und dann wollen wir dir gemeinsam alles erzählen.“

Ulrich Raabe ist damit einverstanden.

Am nächsten Morgen gegen zehn Uhr sind Doktor Sütterlin und Jerry Davits zu Ulrich Raabe ins Krankenzimmer gekommen und sie haben ihm von all dem Bitteren erzählt, das seine Frau erliden mußte.

Ganz still und ruhig hat Ulrich zugehört. Das Grauen war aus ihm gegangen und er findet sich mit all dem Bitteren ab.

Er unterbricht sie nicht, und als Davits, der nach Doktor Sütterlin gesprochen hatte, endete, da drückt ihm Ulrich Raabe die Hand und sagt dankbar: „Ich werde Ihnen das nie vergessen, was Sie für Dana getan haben.“

„Herr Raabe“, stottert der Amerikaner bewegt, „es war nicht viel, es war nur das, was getan werden mußte. Glauben Sie mir, ich habe die Jahre lang darunter gelitten, daß es nicht möglich war, ihr zu helfen. Aber nicht wahr, Herr Raabe, Sie lassen sich nicht unterliegen. Sie müssen immer daran denken, daß Ihre Frau, die selbst in schwerster Not war, den Mut fand, anderen Kranken helfen beizustehen. Ja, sie war eine Heldin, das hat mir Doktor Loffman gesagt. Und immer, wenn er von ihr sprach, dann leuchteten seine Augen. Alle Hochachtung, die er als Arzt und als Mensch empfand, galt ihr, der Kranken, die zum helfenden Engel wurde. Nicht wahr, Herr Raabe, Sie bleiben hart!“

„Ich... hoffe es, Herr Davits! Und ich danke Ihnen, oh, ich danke Ihnen, lieber Freund!“

Als er dann wieder allein war, da brach die Qual von achtzehn Jahren noch einmal auf und mahloser Schmerz schüttelte ihn. Er dachte daran, wie unfaßbar die geliebte Frau, die fern von ihm sein mußte, gelitten haben müsse. Aber dann riß er sich zusammen.

Leben ist Pflicht! Das war das Wort seines Lebens, und in dieser Stunde der schwersten Erschütterung dachte er an diese ewige Weisheit, an diese höchste stoffliche Forderung der Menschheit, an die ihr richtete er sich auf.

Er wollte leben! Jawohl, leben wollte er, nicht resignieren, denn... er mußte ja leben, um... helfen zu können. Dann ließ er durch Schwester Beate Daniela zu sich bitten.

Über eine Stunde saß Daniela an seinem Bett und hielt seine Hand. Es wurde wenig zwischen ihnen gesprochen und kein Wort davon, daß Daniela bald Ulrichs Frau werden sollte.

Denn eine andere Daniela war mit einem Male zu Ulrich Raabe gekommen, nicht mehr die zarte schwache Daniela, um die Ulrich bangte, nein, die Tage der Sorge hatten einen anderen Menschen aus ihr gemacht.

Gewiß, sie war rein äußerlich auch noch von einer rührenden Zartheit, aber aus dem klaren Blick der Augen, aus dem Ton ihrer Stimme las Ulrich Raabe alles. Sie war innerlich erstarbt und würde dem Leben, wie es sich zeigen sollte, leise trocken können.

Und das erschien Ulrich wie ein Wunder, und zugleich wie der schönste Lohn seines Schaffens und Wirkens in beinahe zwei Jahrzehnten.

Und darum wagte er auch die Frage nicht. Aber zugleich erwachte auch in ihm der Wunsch, daß sein Leben in Zukunft nicht nur Pflicht sei, daß sein Leben auch einmal von einem anderen Menschen beschenkt würde, der Licht und fröhliche Heiterkeit in sein Haus trug, in das eigene Herzogshaus.

Sie sprachen kaum. Erst zum Schluß sagte Ulrich: „Haben Sie alles... mit Carl Janoczi in Ordnung gebracht?“ „Ja! Das Verlöbniß... ist gelöst!“ „Ich freue mich, daß Sie sich durchgerungen haben, Daniela!“

„Es hat keine Überwindung gekostet, Herr Raabe. Als mein Kleinmüt, meine Angst um das zukünftige Leben wich, da sah ich meinen Weg.“

„Das ist schön, oh... das ist wunderschön, Daniela! Wissen Sie, daß ich den Wunsch gehabt habe, Sie... zu meiner Frau zu machen, um Sie vor allen Stürmen des Lebens zu behüten?“

Daniela wurde rot und sah ihn unsicher an. „Und jetzt haben Sie diesen Wunsch nicht mehr?“ „O doch, aber...! Wir wollen uns Zeit lassen, Daniela! Ich will Sie... in einiger Zeit fragen, ob Sie meinen Lebensweg mit mir gehen wollen. Aber Sie sollen Zeit haben! Sie müssen gut wägen und Ihr Herz prüfen.“

„Mein Herz hat immer Ihnen gehört, Herr Raabe! Immer!“ entgegnete sie lüchlich einsach. Und wenn Sie mich fragen werden, dann werde ich Ihnen die Antwort geben, die ich Ihnen heute geben würde.“

Nachdenklich entgegnete Ulrich: „Vielleicht... doch nicht, Daniela. Wir gehört... Ihre Freundschaft. Das ist unsagbar viel. Und wir könnten vielleicht... sehr glücklich miteinander werden. Aber... die Liebe ist ein anderes Ding!“

Daniela schüttelte den Kopf. „Doch, Kind! Ein anderes Ding, von dem Sie wahr-scheinlich... noch nichts ahnen. Und weil ich das weiß, Daniela... will ich Ihnen... Zeit lassen!“

Als dann Ulrich Raabe wieder allein war, da überkam ihn die große wohlthuende Ruhe. Alle Vitternis schmolz mit einem Male zusammen in seinem Herzen und es erfüllte sich mit der großen Gläubigkeit des wahrhaften Christen, der vor dem Schicksal nicht resigniert, aber seine Nacht und seinen Rastplatz anerkennt.

Wir müssen durch tausend Schmerzen gehen, um das Wollendung nahekommen, um Gott nahe zu sein.

Bezeichnung: festschl







# Turnen, Sport und Spiel.

## Fechten im Modernen Fünfkampf

Das Fechten im Modernen Fünfkampf geht nur auf einen Treffer, denn es ist, da jeder gegen jeden antritt, eine Meisterschaft von Fechtenden zu erlangen. Der beste Fechter des nationalen Prüfungslampfes der Klasse A erwies sich in Klausdorf Odt. Wiedemann mit 20 Siegen. Den zweiten bis vierten Platz teilten Odt. Wehr, von Salostein, Vol-Bachtm, Pfanzmann und Rev.-Obw. Schlopp mit je 17 Erfolgen. Den ersten Platz in der Gesamtwertung behauptete jedoch nach der zweiten Übung Rev.-Obw. Wehr, der nach seinem Sieg im Geländesport im Fechten Ränker wurde. Klasse B, Fechter: 1. Spinn, Eharte 16 S.; 2. St. Harpe 15 S.; 3. St. Schulze-Peyold 14 S. Stand der Gruppe II nach der 2. Übung: 1. H. Wiers, Bayerl. Flug 5 (1+4); 2. St. S. Krupka (Luftwaffe) 3 (5+4); 3. Spinn, Eharte (Luftwaffe) 11 (10+1).

## SA-Gruppe Südwest vor Hochland

Einen vollkommenen Führungswechsel gab es am dritten Tag der Reichswertkämpfe der Nachrichten-SA. Bis zum Dienstagabend noch lag der Sturm 11 von der Gruppe Berlin-Brandenburg in Führung. Am Mittwochabend aber löste die Reihenfolge: 2113 Freiburg (Südwest) vor Ostpreußen-Standarte 1 Münden (Hochland) und 1/1 Berlin. Die Männer der Gruppe Südwest blieben im Woffen, Leistungsmaßstab und in der Welt zur Anlage des Nachrichtenwesens hinter den Berliner zurück, erzielten bei dieser letzten Übung aber nur die Hälfte an Fehlerpunkten und waren im Schießen und Handgranatenwerfen wesentlich besser. Hochland erhielt für die Anlage des Nachrichtenwesens nur 33 Fehler, die bisher niedrigste Zahl, war auch im Woffen besser als die Freiburger, kam aber in den anderen Übungen nicht über Durchschnittsleistungen hinaus, so daß es die Führung der Südwestdeutschen nicht gefährden konnte.

**Favoritenläufer** Köpfer. Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg gelang es dem Nachwuchsspieler der deutschen Nationalmannschaft, dem Bayern G. Köpfer, gleich zwei Favoriten zu hären. Er erzielte er den Prager Geinat in vier Sätzen und schaltete dann sogar den ungarischen Titelverteidiger Otto Szigeti leicht in drei Sätzen aus. Den Titel hatte Köpfer zu tun, den Prager Geinat zu besiegen. Der Wiener von Metaxa wurde von dem jungen Weltmeister R. Köpfer geschlagen. Bei den Frauen gab es auch eine große Ueberraschung durch die Niederlage der Amerikanerin Wheeler durch die Berlinerin Diep-Damer.

**Neuange Parbig-Lang** in Berlin. Die Olympia-Prüfungskämpfe, die am 21. und 22. Juli in Berlin von den „Nacht“-Berichterstatter durchgeföhrt werden, stehen im Zeichen der Neuange Parbig-Lang, die bei dieser Gelegenheit durchgeföhrt wird. In weiteren Kämpfen steht sich die beste deutsche Klasse gegenüber, und auch zahlreiche Ausländer und Ausländerinnen werden mit dabei sein, wenn im Olympia Stadion, wie üblich auch gleichzeitig in Stuttgart, eine Art Vorankündigung der Olympiaergebnisse vorgenommen wird.

**Deutsche Radfahrer** legten in Spanien. Am Vordienstag der nationalen Erhebung wurden in Barcelona Radrennen durchgeföhrt. Bei den Amateuren endigten die drei Deutschen Schöpplin, Pratschewitz und Saager in dieser Reihenfolge in Front, während das Rennen der Berufsfahrer von dem Italiener Bottelet gewonnen wurde.

## Völkerverkehr

Italiens Seemacht. Ein großer, eindrucksvoller Bildbericht Italiens Seemacht eröffnet die neue Heft des Völkerverkehr (Nr. 43), Grundregeln und neue Vorschriften für die Kunst des Einmachens bringt unter der Rubrik „Der neue Haushalt“ der ausführliche Aufsatz „Die Hausfrau und die Seereschiff“. Das Heft enthält auch Vergnügen und mit Gewinn im Sand Sport treiben kann. Der Bericht der letzten Völkerverkehr „Sportplatz Sandgrube“, Wolf Graf Baudissin berichtet von der Hüttenstadt mit dem Hrn. Dr. Kollenhaas läßt ein spannendes Kapitel Geschichte „Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar“ wieder lebendig werden. Wunderbares und Wertwürdigkeiten bringt das große Kapitel unterhaltsame Wissenschaft „Bewusstheit und Geschwindigkeit der Tiere“. Die Folge „Lebensläufe deutscher Hölle“ behandelt ausführlich den Fluß der Reichshauptstadt „Die Spree“, „Die Freundin“ ist die lustige Geschichte einer Verlobung, erzählt von Walter v. Molo. Ein großes Kapitel des ersten Wertromans von Ernst Schneider „Feuer in der Nacht“, kleinere Beiträge und der bewährte, umfassende Dabeim-Anzeiger vollenden das wieder lebendig und modern ausgestattete neue Heft.

## Reichständer Leipzig

Freitag, 21. Juli

8.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Fremdenkorps eines Artillerieregiments. — 9.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Orchester Hermann Pöggendorf. — 9.30: Hi-ra-rusch! wir fahren mit der Kutsch! — 10.00: Seebühne. — 11.00: Der schlaue Landarbeiter. Hörbericht. — 12.00: Aus Bismarck. Kreis Scholz: Musik für die Arbeitspause. Es spielt der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes. Gau 23. Weimar. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagkonzert. Das Große Orchester des Reichslandvolksorchesters. — 14.00: Zeit. Nachrichten und Hörse. Anschließend bis 15.00: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). Opernszene. — 16.00: Singspiel am Nachmittag. Die Kapelle Otto Friede. — 18.30: Soziale Hilfe einst und jetzt. — 18.30: Hinweis in die Ferne! Ein bunter Reiseüberbogen. — 19.00: Land und Leute: Schwaben. — 19.30: Aus Frankfurt: Woher Reich von Deutschland auf dem Rührberg? Wer ist der schlaueste Mann? Hörbericht vom Tealuna. — 20.15: Benjamin Blau! Singt! (Industrie- und Handelskammer). — 20.45: Aus Berlin: Einmaliges Konzert. Bruno Blumert (Wolke), das Große Orchester des Reichslandvolksorchesters. — 22.30 bis 24.00: Unterhaltung und Volksmusik.

## Deutschlandfunk

Freitag, 21. Juli

8.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Fremdenkorps eines Artillerieregiments. — 9.30: Kleine Turnhalle. — 10.00: Aus Stuttgart: Werte aus Berlin. Eine Hörfolge. — 10.30: Aus Köln: Wenn ihr in Berlin seid. Eine naturkundliche Sendung. — 11.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Friedrich Eugen Engels (Zeno), die Bremer Stadtmusikanten. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. (Hörsehung). — 15.15: Heute dein Gast, morgen dein Helfer! Aus der Arbeit der Kinder-Landbeschäftigung der NSD. (Aufnahme). — 15.30: Das Bernat-Quartett spielt. (Industrie- und Handelskammer). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag. Die Kapelle Otto Friede. In der Pause um 17.00: Aus dem Reichsgeschehen. — 18.00: Musik nach oben und neuen Liedern. Eine Instrumentalgruppe der Rundfunkmusik. — 18.30: Zwischen Lachen und Weinen. Mit der Kräftepost durch die Alpen. — 18.50: Wälderwerke. (Industrie- und Handelskammer). — 19.00: Deutschlandfunk. — 19.15: Warte auf die. — 19.50: Reichstagsung „Kraft durch Freude“. Berichte von der 107. Reichstagsung und vom Reichsverband der Sportgruppen. — 20.15: Musikalische Aufnahme. — 20.50: Die Glühbirne. Ein Hörspiel nach Eichenbergs Novelle. Von Günter Eich. (Aufnahme). — 22.50: Reichstagskämpfe der SA. — 23.00 bis 24.00: Musik aus Wien. (Aufnahme.)

Zur Gütezeit willkommen:  
**Knauth's Magenlöser**  
Schädlich bei Alfred Pletsch,  
Wilsdruff und in Wilsdruff.

**Leypin-Creme u. Seife**  
seit 20 Jahren bewährt bei Pletsch  
**Gesichtsausschlag**  
Hautrötchen, Ekzem, Wundrose usw.  
Drogerie Paul Kietzsch

**Herren-  
Jünglings- und Knaben-  
Bekleidung**  
aller Art, besonders  
**Nosen**  
u. Schlosser-Jacken, blaue  
Körper stets in großer Aus-  
wahl preiswert bei  
**Morche, Meißner**  
an der Frauenkirche 1

**Wie  
drucken  
alles!**

- Tafelbilder
- Pragnumme
- Einladungskarten
- Verlobungskarten
- Geldausweisarten
- Wissensarten
- Umschläge
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Dankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Ausdruck auf Schichten
- Preispresse
- Statuen
- Kataloge
- Labels
- Bücher
- Plakate
- Formulare
- Nützlichkeitsarten
- Praktische
- Postkarten
- Rechnungen
- Geschäftsarten
- usw. usw.

**Buchdruckerei  
Arthur Schulte,  
Wilsdruff**



„...die ‚beste Aufnahme‘  
fand bei mir die Ramses -  
ein prachtvoller Tabak!“



## „Verlorene“ Kisten.

Es ist wenig bekannt, daß innerhalb der Holzverarbeitenden Industrie die Kistenindustrie umschichtig hinter der Sperrholz- und Möbelindustrie an dritter Stelle steht. Sie hatte im Jahre 1936 einen Bedarf von 2134000 Zehnermeter Holz!  
Dieser Verbrauch erscheint zunächst erstaunlich hoch, doch braucht man sich nur einmal den Weg, den eine Normalkiste durchläuft, vorzustellen, um zu erkennen, daß sie im allgemeinen nur eine kurze Lebenszeit hat: sie kommt aus der Kistenfabrik zum Besteller, der darin seine Ware verpackt. Beim Empfänger wird sie geöffnet, aber — leider! — nicht immer sehr schonend und sachgemäß. Häufig wird sie mit dem Stemmeisen ausgebrochen, was fast immer zur Folge hat, daß zum mindesten der Deckel, wenn nicht die ganze Kiste zersplittert. Der Rest ist — Brennholz! Eine riesenmenge Kisten aller Art verkommt so alljährlich, geht „verloren“.

In einer Zeit, in der sparsamste Holzverwendung eine allgemein gültige Forderung unserer Volkswirtschaft ist, müssen Mittel und Wege gefunden werden, um vieler nicht mehr zu verantwortenden Holzvergeudung einen Riegel vorzuschieben. Bereits im Vorjahr hat der Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung (AWF) beim Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit daher in einer Verordnungsform nachgewiesen, daß Kisten mit Stahlbandumreifung zu einer weitaus billigeren Holzsparsamkeit führen. Man kann dabei geringere Holzarten verwenden und braucht davon weniger; die Erfahrung lehrt außerdem, daß solche Kisten beim Öffnen mehr geschont werden. Der AWF hat errechnet, daß mit etwa 300 Kilogramm Stahlband rund 25 Kubikmeter Holz erspart werden. Das entspricht ungefähr dem Holzungsvermögen eines Eisenbahnwagens! Auch zusammenlegbare Kisten, die bei der Rückführung nur wenig Frachtraum beanspruchen, sind zu empfehlen.

Bei den Stahlbandkisten ist allerdings zu bedenken, daß der Rührerbrauch an Holz einen gewissen Mehrverbrauch an Eisen nach sich zieht, der angesichts unserer Eisenknappheit auch nicht gerade erwünscht sein kann. Holz und Eisen werden aber gespart, wenn die Nägel des Kistenbades eine Papp-

oder Leberscheibenunterlage erhalten. Die Nägel sind dann sehr leicht mit jeder Zange herauszuziehen, Kistenrand und Deckel werden nicht beschädigt, und auch die Nägel bleiben wiederverwendungsfähig.

Grundsätzlich zu empfehlen sind auch sogenannte Dauerkisten mit Bügelverschluss und Klomben, wie sie z. B. der Weinhandel benutzt. Solche Kisten bleiben beim Öffnen völlig unbeschädigt, und niemand wird sich einfallen lassen, sie als Brennholz zu verwenden, zumal dann nicht, wenn sie dem Empfänger mit einem nicht zu kleinen Betrag in Rechnung gestellt werden. Sie werden fast immer zurückgeschickt, vor allem dann, wenn ein gerechter Wertersatz den entsprechenden Anreiz gibt. Diesen Dauerkisten wird eine Gebrauchsdauer von 5 bis 8 Jahren zugesprochen, wohingegen die „verlorenen“ Kisten — sofern sie der Absender überhaupt zurückerhält und dann noch verwenden kann — nach 1. bis 3maliger Benutzung unbrauchbar geworden sind.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Fachgruppe Möbelindustrie, der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks und die Fachgruppe Raumgestaltung und Musik der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel in einer Verordnung vom 1. Februar 1939 ihren Mitgliedern die sparsame Verwendung der Holzverpackungsmittel zur Pflicht machen. Es müssen z. B. wiederverwendbare Teile, wie Verchlöße, Tischklappen usw. spätestens innerhalb von zehn Tagen nach Empfang der Ware an den Lieferer zurückgeschickt werden. Diese Verordnung beweist, daß es keinen Absicht unserer Holzwirtschaft mehr gibt, der nicht von den Holzsparsamkeitsmaßnahmen erfasst wird. Holz wird nie entbehrlich werden können. Wenn es aber für die lebenswichtigen Dinge erhalten bleiben soll, dann muß überall da, wo das ohne Schaden geschehen kann, gespart werden.

## Aus Sachsens Gerichtsfällen

**Schwere Justizstrafe für einen Volksheldling**  
Vom Chemnitzer Schwurgericht wurde der 54 Jahre alte Paul Arno Kühn wegen zahlreicher Verbrechen gegen das leitende Leben zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.



# LIES LACH und RATE

Im Jahre 1771 bewarb sich ein gewisser Herr Hans Labes, der Sohn eines preussischen Geheimrats, der am Berliner Hofe einflussreiche Freunde besaß, bei Friedrich dem Großen um den Veronstitel. Friedrich war nicht abgeneigt, den Wunsch des Bittstellers zu erfüllen, verlangte jedoch, daß dieser siebenhundert Taler Sporteln zahle.

Daraufhin reichte Herr Labes abermals ein Gesuch ein, daß ihm diese hohe Summe erlassen werden möge. Friedrich der Große fertigte indessen den kniffligen Betrun mit der lakonischen Bemerkung ab:

„Wenn Er das Geld nicht zahlen will, so bleibt Hans Labes eben... Hans Labes!“

Der Abbe Kossel las einst in einem gelehrten Verein eine höchst langweilige Abhandlung über die Preise der Lebensmittel vor.

Der Mathematiker Fontaine, der auch zugegen war, bemerkte spöttisch zu seinem gähnenden Nachbarn: „Der gute Kossel kennt den Wert aller Dinge... nur nicht den Wert der Zeit!“

Vor dem äußerst gefürchteten und strengen Direktor stand einmal ein medizinisches Examen ein junger Kandidat. Dem jungen Mann waren geradezu Schauererregungen von älteren Kommissionen über Direktor Schreckensregiment während eines Examins berichtet worden, und so hatte er es sich vorgenommen, den großen Mediziner durch schnelle und schlafartige Antworten für sich zu gewinnen. Direktor ließ sich an einem Modell des menschlichen Körpers zunächst wichtige Organe zeigen und ließ über deren Funktionen berichten. Dann wollte er etwas über das Herz und seine Tätigkeit wissen, nahm einen Bleistift und fragte, indem er ihn dem jungen Mann auf die linke Brustseite hielt: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wohin komme ich, wenn ich hier hineinstecke?“ Der Prüfling zögerte nicht lange und antwortete frisch und freudig: „Ans — Zuchthaus, Herr Professor!“



„Gefährlich mit mol, Heil, was eine Singschichte ist.“

„Wo nu gerade die Tausend hinterst, Vadder.“

Zeichnung Kieselbach M.

„Herr Doktor“, sagt die Schwester zum Zahnarzt, „seit einer Woche kommt täglich eine ältere Dame ins Wartezimmer und bleibt immer sitzen, bis sie mit einmal verschwindet.“

„Ich werde mal mit ihr sprechen — sie hat wohl Angst!“

Er fragt die ältere Dame freundlich, ob sie große Schmerzen habe, und spricht ihr gut zu. „Kommen Sie nur“, sagt er, „ich werde sehr vorsichtig sein!“

„Dante schön, Herr Doktor — aber es ist nicht nötig. Ich bin ja nur hergekommen, um den Roman in einer Ihrer Zeitschriften zu Ende zu lesen — jetzt ist er fertig. Haben Sie schönen Dank!“ Und mit freundlichem Lächeln geht sie an dem verblüfften Zahnarzt vorbei.

„Und hier, mein lieber Engel, dein Geburtstagsgeheimnis, zähl einmal — 22 Perlen, eine für jedes Lebensjahr.“

„Ach, du Lieber, Süßer, du bist so gut zu mir, daß ich dir's auch nicht länger verbergen mag — es müßten eigentlich neun Perlen mehr sein.“

„Run, Max, wie hast du denn deine Ferien verlebt?“

„Ganz nett, Herr Lehrer, aber für einen Auffah reicht es nicht aus.“

„Nicht wahr, Herr Lehrer, mein Sohn hat doch häufig originelle Einfälle?“

„Aber gewiß, Frau Friedrich besonders in der Rechtschreibung.“

Steffel war ein Jahr in der Stadt gewesen. Steffel kam in sein Dorf zurück.

„Was hast du denn in der Stadt gelernt, Steffel?“

Steffel grinst: „Keines Benehmen, du Rindviech, keines Benehmen!“

„Sag mal, Herbert, wie kommst du eigentlich dazu, der Margot zu sagen, ich sei dumm und albern?“

„Das ist ja gar nicht wahr. Mariannel, Albern habe ich nicht gesagt.“

Sie: „Dein Freund sagt zu seiner Frau immer, mein Augapfel und meine Bräutigamblüte. Warum sprichst du nicht auch so zu mir?“

Er: „Bedenke, mein Freund hat eine Gärtnerei, und ich habe eine Fischhandlung.“

„Ich habe mich oft gewundert, Herr Krause, daß Sie so eine rote Nase haben! Wie ist das eigentlich gekommen?“

„Ja, mein Lieber, das Leben hat mir manchmal harten Schlag verleiht.“

„So aber gerade immer auf die Nase?“

Richter: „Dachten Sie denn nicht an ihren alten Vater, als Sie den Mantel stahlen?“

Dieb: „Rein Herr Richter, für 'n wäre er doch viel zu klein gewesen!“

„Hast du den Brief bei Herrn Müller abgegeben?“

„Ja, aber ich glaube, Herr Müller wird ihn nicht lesen können.“

„Warum denn nicht?“

„Weil Herr Müller blind ist.“

„Was? Herr Müller soll blind sein?“

„Ja. Als ich bei ihm im Büro war, hat er mich zweimal gefragt, wo ich meine Mütze hätte, und dabei hatte ich sie doch die ganze Zeit über auf dem Kopf!“

„Also, Krause, ich erwarte dich am Sonntag in unserem Häuschen draußen!“

„Dante, ich komme gerne. Hoffentlich ist es leicht zu finden!“

„Sehr einfach, du nimmst den Zug um 11 Uhr, am Bahnhof gehst du zuerst links, dann rechts, hernach wieder links — dann ist es das vierte Häuschen — die Tür ist nicht verriegelt, du brauchst nur mit dem Knie ein wenig dagegenstößen!“

„Beschalt mit dem Knie?“

„Na, die Arme hast du doch nicht frei, von wegen der guten Sachen und der Weinschlacke, die du mitbringst!“

Chef: „Wo sind Sie gewesen?“

Timm: „Ich habe mir die Haare schneiden lassen!“

Chef: „Sie wissen doch, das geht doch einfach nicht, daß Sie sich während der Geschäftsstunden die Haare schneiden lassen!“

Timm: „Sie sind aber doch auch während der Geschäftszeit gewachsen!“

Chef: „Reden Sie keinen Unsinn, Timm, die Haare sind doch nicht alle während der Geschäftszeit gewachsen!“

Timm: „Ah, hab' sie mir ja auch nicht alle schneiden lassen, Herr Chef!“

Der Buchhalter ging zu dem jüngsten Angestellten im Büro und donnerte mit der Faust auf den Tisch:

„Nicht genug junger Mann, daß Sie hier während der Arbeitszeit schlafen, nein, Sie schnarchen auch noch so laut, daß Sie sogar noch den Chef im Privatbüro wecken werden!“

Der Schaffner des Fabrikdirektors hatte einen kleinen Jungen eines Tages am der hohen Hebel in die Schaffnerwohnung.

„Wo ist dein Vater, Junge?“

„Weiß nicht“, brammte der Kleine mit traurig.

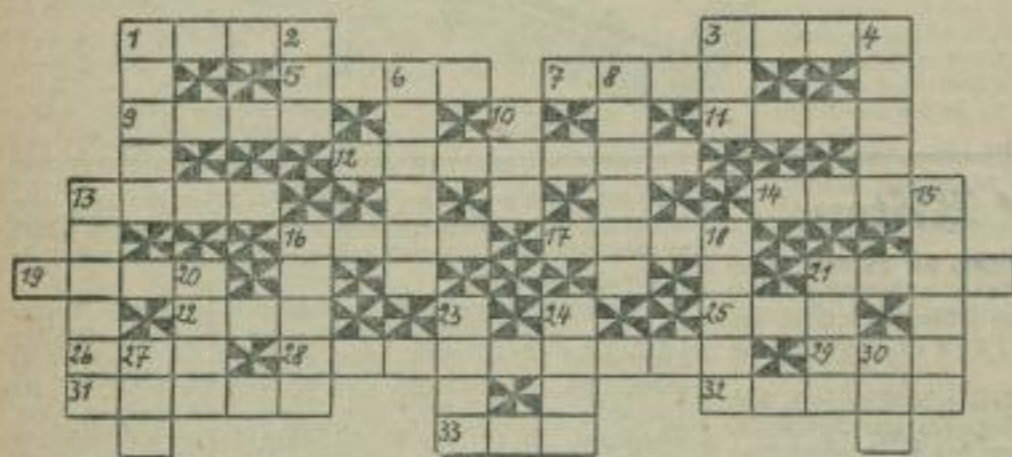
„Weißt du denn nicht, wer ich bin?“

„Freilich“, nickte der Junge, „Sie sind doch der Mann, den Papa manchmal in seinem Bogen mitnimmt.“

„Du hast dich also wirklich entschlossen, das Trinken endgültig aufzugeben?“

„Ja, ich habe mir schon ein Taschenmesser gekauft, an dem kein Korkezieher ist!“

## Hier gibt es zwei Lösungen



1. Lösung. Waagerecht: 1 weiblicher Vorname, 3 Lebensjahr, 5 Zahl, 7 Vogel, 9 Stadler, 11 Hofendamm, 12 Fahrzeug, 13 Spielartenfarbe, 14 Verbindungsbau, Hofendamm, 16 Zahl, 17 Strom in Sibirien, 19 Tropenier, 21 Spolierwerkzeug, 22 leblos, 25 Trinkhülle, 26 griechischer Buchstabe, 28 Laubbaum, 29 Nibelungenfigur, 31 umlaufender Teil bei elektrischen Maschinen, 32 Nebenfluß der Donau, 33 Fluß in Afrika.

Senkrecht: 1 Heidekraut, 2 Obelisk, 3 Teil des Körpers, 4 Wohnungsgeld, 6 Handwerkzeug, 8 Nebenfluß des Rheins, 10 Geotropen, 13 Kesselfische, 15 Tanz, 16 Vermantler, 18 Berg im Böhmerwald, 20 Staatshaushalt, 21 Wasserreißer, 23 Fisch, 24 Berg bei Innsbruck, 27 Eingang, Einfahrt, 30 englisch: zehn.

2. Lösung: Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenteile Wörter von der Bedeutung:

- 2 7 8 = Teil des Baumes
- 3 13 22 = Teil des Bühnenstückes
- 4 1 23 = germanisches Getränk
- 14 5 33 = Gott des Waldes
- 15 10 6 = Waldtier

- 17 29 16 = Schiffseile
- 21 18 9 = Ufermauer
- 25 20 24 = türkischer Ehrentitel
- 27 26 28 = Getränk
- 31 12 11 = Stadt in Italien
- 32 19 30 = Titel

### In der Kürze liegt die Würze

Aus den Silben:  
ber — bis — dig — e — e — ei — ei — ge  
— ger — holm — i — irr — ja — lei —  
licht — nat — ne — ne — ne — ner — nie  
— re — sche — stod — ter — ve —  
— wehr — wi

sind zwölf Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- 1. Nebenfluß der Affer
- 2. Ruderboot

- 3. Schußwaffe
- 4. Laubbaum
- 5. Stadt in Italien
- 6. afrikanischer Storchvogel
- 7. Gipfel der Berner Alpen
- 8. Schneerutsch
- 9. europäische Hauptstadt
- 10. Erscheinung auf Sümpfen
- 11. Schlangenart
- 12. Körperorgan

### Die Abhängigkeit...

asein	behar	enden
endie	frist	nihrd
nsuch	rende	vonde

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

### Zwei Dinge vereint...

Die ersten glänzen wie zwei Edelsteine  
So leuchtend klar und rein;  
Den zweiten wünschst du dir, stehst du allein,  
In Unglück, Not und Pein.  
Das ganze wächst im Spinnsonnenscheine  
Und ist ein Blumlein klein.

Die gute Stunde läßt das Werk gelingen  
müz inbengen, müz nelnelsoo,  
frizel, bell dun wagenwafel,  
sella sotta dun jarrett ai dennäh,  
teletuch tind red ernst red erga.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Goethe.

### Haben Sie lehtens richtig geraten?

Auch andere Menschen sind klug  
1. Stalkupönen, 2. Untel, 3. Voff, 4. Veine,  
5. Tschelmen, 6. Edelkonne, 7. Samum, 8. Tangente, 9. Dielel, 10. Unte, 11. Anillen, 12. Lemnos.  
Das Sprichwort lautet: Sollst du allein klug sein?!

### Der Beers im Namen

Walter Schent ist Rechtsanwalt.

### Fünf Wörter aus 25 Buchstaben

Waagerecht: 4. Eta, 9. Butter, 10. Angora, 11. Herzogin, 16. Ved, 18. Kante, 19. Gera, 21. Kühe)bezahl, 24. Atoll, 25. Angel.  
Senkrecht: 1. Abfall, 2. Uta, 3. Teer, 5. Tangente, 6. Kinn, 7. Kola, 8. Manila, 12. Erster, 13. Jar, 14. wie, 15. Angel, 17. Erza, 20. Regal, 22. Erl, 23. Ara.  
3. 1. 2. 9. 4. Taube, 5. 6. 16. 12. 18. Taler, 8. 10. 20. 19. 23. Marga, 11. 24. 31. 7. 17. Harke, 14. 25. 15. 13. 22. Wange.

### Zum Schluß der Gütertraut

1. 2. 2. Ar, 3. Kat, 4. Kase, 5. Karte, 6. Keltar.

### Der Dichter in der Mitte

1. Zigarette, 2. Jwitz, 3. Freileigraß, 4. Karde, 5. Elektorat.

### Der Weg aller schweren Arbeit

Das Sprichwort von Geibel lautet:  
Ein Regen ruht im schweren Werke,  
Dir wünsch, wie du's vollbringst, die Stärke:  
Weichden zweifelnd fängt du's an  
Und steht am Ziel, ein ganzer Mann.



## Gegen den Durst mit Wasser oder Früchten!

Wenn man Durst hat, trinkt man Wasser, sofern man keine anderen Flüssigkeiten vorzieht oder man kauft sich ein paar Früchte und isst sie. Das hilft gegen den Durst; nur darf man beide Mittel nicht zugleich anwenden, dann täuscht man nämlich gegen den Durst ein viel schlimmeres Uebel ein. Kaltes Wasser, im Anschluss an den Genuss von Früchten getrunken, bringt den verdauulichen Verlauf der Verdauung völlig durcheinander. Keine Unvernunft ist es, so schlüssig die Gesundheit aufs Spiel zu setzen, denn nicht selten muss man für diesen Leichtsin mit einer schweren und manchmal langwierigen Krankheit büßen.

Erwachsene wissen das ja meist und richten sich darnach. Jünglinge können nicht früh genug und eindringlich genug auf die bösen Folgen solcher unvernünftiger Handlungsweise hingewiesen werden, denn der Körper des Kindes ist bei weitem nicht so widerstandsfähig wie der Erwachsene. Ein Angriff auf die Verdauungsorgane kann bisweilen nicht wieder gutzumachende Schäden nach sich ziehen.

**Zusätzlicher Entschlaf der Behörden an Wochentagen.** Kreisamtsleiter Pg. Bärtsch hatte vorgestern nachmittag als Vertreter des Kreisleiters die Behördenvorsitzende, Vertreter der Industrie- und Handelskammer und Ortsgruppenleiter in den Sitzungssaal der Kreisleitung Weissen gefahren, um einmal über die Möglichkeit zusätzlicher Entschlafes der Behörden an Wochentagen zu sprechen. Kreisamtsleiter Pg. Zimmermann gab zunächst einen allgemeinen Überblick über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft. Im Kreis Weissen fehlen für die bevorstehende Ernte etwa 30 000 häusliche Arbeitskräfte. Diese Schwierigkeit muss überwunden werden. Die Hilfskräfte sind hauptsächlich beim Aufzupfen und Einlagern einzusetzen. Ueber den zahlenmäßigen Bedarf der Hilfskräfte konnte sich der Kreisbauernführer vorerst noch nicht genau äußern, da dieser wesentlich vom Wetter mit abhängt. Pg. Bärtsch beabsichtigt den Entschlaf als die augenblicklich dringendste Frage. Es sind für die Ernte alle Möglichkeiten reiflich auszunutzen. Nachdem die Meldungen über Sonnabend- und Sonntagseinsatz bereits vorliegen, ist jetzt Vorkehrung zu treffen für den Notfall, wenn diese Kräfte nicht ausreichen sollten. Seitens der Behördenleiter wurde die Verabreichung abgelehnt, für einzelne Wochentage im Notfall eine Anzahl Leute freizumachen. Am Schluss der Besprechung fanden noch Fragen der Entschlafung sowie des Transportes der Hilfskräfte Erwähnung.

**Die Durchführung des Rindungsgesetzes.** Zur Förderung der einheitlichen Handhabung der Rindungsgesetzgebung hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Behörden mit Weisungen versehen. Auch gewerblich nicht genutzte unbenutzte Grundstücke fallen unter den Schlag, wenn sie zusammen mit Räumen vermietet werden. Rindungen als unmittelbare Folge städtebaulicher Maßnahmen genießen den Schlag nicht. Das gilt aber nicht für Mietgrundstücke, die außerhalb eines Reiches liegen. Rindungen, die die Unterbringung sogenannter Arbeitszimmer und Arbeitsplätze ermöglichen sollen, fallen also nicht unter die Ausnahmebestimmung und genießen daher den Rindungsschutz. Als Entschlafung dürfen bei der Rindung von Wohnungen höchstens die für den Umfang innerhalb der Gemeinde erforderlichen Kosten zugerechnet werden, jedoch nicht mehr als zwei Monatsmieten. Als Umzugskosten gelten nicht nur die Kosten des Möbeltransportes, sondern auch notwendige Renovierungskosten. Umzugskosten, die durch sorgfältige Auswahl der neuen Räume vermeidbar waren, werden nicht entschaltet. Besondere Richtlinien gelten für die Entschlafung bei Rindung von Geschäftsräumen. Die Räumungsdauer sechs Monate nicht übersteigen. Die Regelung gilt nicht für Ostmark und Reichsgau Sudetenland.

**Preisverlängerung für die Abgabe land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen.** Die Verordnung zur Ergänzung der Vorschriften über die Verordnungen der Abgabe, die in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt erschienen, wurde erforderlich, um verschiedene rechtliche Schwierigkeiten bei der Abführung von Grundstücken während und nach Durchführung der Abgabeentscheidungsverfahren zu beseitigen. Von besonderer Bedeutung ist, dass die Frist, innerhalb deren die Abgabe land- oder forstwirtschaftlich genutzter Flächen verlangt werden kann, nochmals verlängert wird; dies wird dazu beitragen, den Anfall von Sachmängeln zu vermindern.

Vorname Pieter zugelassen. Entgegen der Entscheidung des Standesbeamten hat das Amtsgericht Hamburg den Namen „Pieter“ für einen Knaben zugelassen. Das Gericht stützte sich auf ein Eintrachten eines Kenners friesischer Sprache und Kultur, wonach der Name des gesamtdeutschen Sprachgebietes und die friesischen Mundarten die i-Formen vorziehen. Der Name „Pieter“ sei durchaus tragbar, zumal sich die Sprache ständig entfalte und wandle. Aufgabe des Standes könne es nur sein, Verhänge gegen dieses völlige Entwicklungsrecht zu verhindern.

## Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 20. bis 22. Juli.

Herausgegeben vom Forschungsinstitut Bad Homburg v. d. H. am 19. Juli abends.

Anfangs im Osten des Reiches noch warm und schwül, wolkig bis heiter und — von zeitlichen gewitigen Störungen abgesehen — trocken. In der Westhälfte des Reiches dagegen, d. h. etwa westlich der Linie Bodenleugel — Riedelabridge — Nügen zunehmendes Ausströmen von Regenfällen, teilweise in Verbindung mit Gewittern, von Westen nach Osten fortschreitende Abkühlung.

Die weitere Entwicklung der Großwetterlage ist diesmal besonders schwer abzusehen. Wahrscheinlich bereits ab Freitag, spätestens ab Ende dieser Woche auch im Osten Lebergang zu unvollständigen und kühlerem Wetter mit verbreiteten Regenfällen, teilweise (besonders im Alpengebiet) große Niederschlagsmengen. In der ersten Hälfte der nächsten Woche im Westen wieder allmähliche Wetterbesserung und Wiederaufwärmung, die sich langsam auch nach Osten ausbreitet. Besonders in Ostpreußen wird das Wetter in der nächsten Woche wieder überwiegend freundlich sein.

Anzahl der Tage mit Niederschlag meistens größer als fünf.

**Better Schrott sammelt.** Zum Eisenerzeugen gehört nicht nur Erz und Koble, sondern in stattlichem Umfang auch Schrott. Deutschland hat bisher Schrottmengen in größeren Mengen eingeführt, um die Rohmaterialversorgung der Eisenindustrie zu ergänzen und zu sichern. Diese Einfuhr aber könnte im Grunde überflüssig gemacht werden, wenn alles alte unbrauchbare Eisen, das in Stadt und Land anfällt, planmäßig erfasst und so der Eisenindustrie wieder zugänglich gemacht würde. Durch die Schrottsammelaktion ist jetzt schon in dieser Hinsicht viel erreicht worden. 1932 wurden 3,4 Millionen erzielt, 1933 dagegen waren es 11 Millionen Tonnen. Der Schrottsatz wird so zur Zeit mit ungefähr 90 v. H. aus heimischer Erzeugung gedeckt. Aber es gilt, im Verlaufe der Zeit auf 100 v. H. zu kommen. Daher heißt es, die vom 1. Juli bis 1. September durchgeführte Schrottsammelaktion mit allen Mitteln zu fördern. Der Appell ergeht an alle: Schrott sammeln!

**Cherfrauen von Soldaten.** Wenn ist Nebenbeschäftigung ohne Genehmigung möglich? Mit Rücksicht auf die besondere Wirtschaftslage hat das Oberkommando des Heeres in Verbindung mit der Reichsregierung angeordnet, dass den Cherfrauen aktiver Berufs Soldaten die Ausübung einer vergüteten Nebenbeschäftigung im Standort des Ehemannes gestattet werden kann, wenn die örtliche Lage der Wirtschaft den Einsatz verbeiteter Frauen zur Bekämpfung des Mangels an Arbeitskräften bedingt. Die Genehmigung hierzu erteilt der Disziplinarausschuss des Ehemannes. Das bisherige Verbot zum Betreiben eines selbständigen Gewerbes bleibt dagegen — bis auf besondere Ausnahmefälle — bestehen. Zur Vermeidung von Irrtümern wird noch darauf hingewiesen, dass vergütete Nebenbeschäftigung jeglicher Art von Cherfrauen Wehrpflichtiger, also von Soldaten des ersten und zweiten Dienstjahres, in allen Fällen ohne vorherige Genehmigung gestattet ist.

**Kein Alkohol und Nikotin für Mädchen bis zum 21. Lebensjahre.** Auf einem Vermittlungsabend in der Schule der Reichswehrschule in Alt-Nehe sprach die DDR-Reichswehrkommandantin Dr. Herta Kubiger. Unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden wandte sie sich gegen jeglichen Mißbrauch von Alkohol und Nikotin. Die Erziehung der weiblichen Jugend müsse dahin führen, daß alle Mädel bis zum 21. Lebensjahre, dem Zeitpunkt des DDR, folgend, diese Stoffe meiden.

**Kampferdorf, 80 Jahre.** Morgen Freitag vollendet Bauer Emil Schütts bei erfreulicher Frische und Mäßigkeit sein 80. Lebensjahr. Wir wünschen ihm noch viele Jahre eines gesegneten Lebensabends!

**Braunsdorf, Hohes Alter.** Der Brennmeister des Rittergutes i. A. Karl Höbner kann morgen Freitag in geistiger Frische und verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Vater Höbner ist sich trotz seines hohen Alters nicht nehmen, seine noch vorhandenen Kräfte in den Dienst des Volkes zu stellen. Als Rottenführer von Braunsdorf ist er beherzt bekannt geworden, daß er noch eigenen Aufzeichnungen gegen 3000 Kassen in den letzten Jahrzehnten den Voraus machte. Wir wünschen ihm einen weiteren gesunden Lebensabend und weitere zahlenmäßige Erfolge im Kampf gegen den Verderb.

**Braunsdorf, Turnverein.** In der letzten Monatsversammlung berichtete Vereinsführer Kurt Barthel ausführlich über die Einführung des Kinderturnens und der Einrichtung einer Sportdienstgruppe des Deutschen Jungvolks im Verein. Von einer Anordnung des RDM, über Auszeichnungen der Sieger bei Wettkämpfen wurde Kenntnis genommen. Deswegen dem Verlauf des Sommerturnens, das auch finanziell einen außerordentlichen Gewinn zu verzeichnen hatte. Dem Kassenwart Walter Albricht wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer mit Paul Entlastung erteilt. Am dem Zweck der Olympiafeste mehr Geltung zu verschaffen, wurde Kamerad Heinz Metzer als deren Vermittler eingesetzt.

**Herzogswalde, Berufsschule.** Die Ferien im Berufslehrlingsverband Herzogswalde beginnen Montag, den 24. Juli und enden Sonntag, den 27. August.

**Grund, Hohes Alter.** In völliger körperlicher wie geistiger Frische feierte die Rentnerin Bertha Hallas ihr 71. Lebensjahr. Hausbesitzerin Therese Schilde vollendete ihr 77. Lebensjahr.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptamt Dresden. Vorherlage für den 21. Juli. Mittags bis frischer Wind aus westlich Nordwest. Meist wolkig mit gewittrigen Schauern. Tageshöchsttemperaturen bis etwa 22 Grad.

## Sachen und Nachbarschaft.

**Ostfries. Anzeigung.** Anlässlich der 100-Jahrfeier des Gesangs- und Musikvereins im Rahmen des Ostfries. Heimatfestes überreichte Gauhaushauptmann Albricht, Dresden, vom 20. dem Jubelverein die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Das Heimatfest fand so lebhaften Zuspruch, daß es um einen Tag verlängert wurde.

**Reichenbach (Oberl.).** Blü im Ruhfall. Bei einem schweren Gewitter traf in Halberstadt ein Blü einen Birnbaum im Grundstück eines Landwirts. Der Blü sprang vom Baum weg durch ein offenes Fenster in den Ruhfall und tödete hier zwei Kinde.

**Annaberg.** Oberleitet zertrümmert. Auf der Dorfstraße in Granzahl erlitt ein 18jähriger Bäckergehilfe einen schweren Unfall. Als er ein Pferd am Jügel führte, schlug das Tier unerwartet aus und zertrümmerte dem Gesellen Oberleitet und Rosendein.

**Annaberg.** In die Maschine geraten. In der Papierfabrik und Holzschleiferei A. E. Kunze geriet der Arbeiter Kessler aus Gomersdorf in eine Maschine. Der Bedienungsvorsteher zog sich schwere Verletzungen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

**Oschatz.** Ueber 5000 Sippenmitglieder erlitt. Hier fand der Familientag der Sippe Grubbe statt, zu dem sich fünfzig Familienangehörige eingefunden hatten. Der Leiter der wissenschaftlichen Forschung, Dr. Hermann Grubbe, Frankenberg, gab einen längeren Bericht über den Fortschritt der Familienforschung und betonte, daß die Sippe ein altes sächsisches Bauerngeschlecht sei, aus dem jedoch auch bedeutende Ingenieure hervorgegangen sind. So habe u. a. ein Grubbe die Wehner Elbbrücke erbaut. Bis heute habe man in der Wägelner Pflanze 300 und in der Rositz 2500 Grubbe's und Grubbe's erlitt.

## Die Besichtigungsfahrt des Generalfeldmarschalls Hermann Göring auf dem deutschen Rhein

DRB, Berlin, 20. Juli. Generalfeldmarschall Göring hat am Mittwoch nach der Besichtigung von Teilen des Westwalls und der Luftverteidigung, West mit seinem Motorboot „Karin II“ den Rhein stromaufwärts von Mannheim bis Duisburg befahren. Das besondere Interesse des Feldmarschalls galt dabei dem Umfang der Schiffsahrt auf dem Rhein und den an der Mündung des deutschen Stromes angelegten mannigfachen Industrieanlagen, überall, wo die „Karin II“ von der Bevölkerung erkannt wurde, umbrachte herzlicher Jubel das Schiff. Der Generalfeldmarschall mußte immer wieder vom Deck der Yacht den an die Ufer, auf die Brücken und Siege herbeigeeilten Volksgenossen danken. Auch von allen vorüberfahrenden Schiffen, Rähnen und Booten wurde Hermann Göring begeistert begrüßt und zugewinkt.

## 1200 belgische Bergleute in Gefang, zu erstickten

DRB, Lüttich, 20. Juli. Im Steinkohlenbergwerk „Limburg-Raas“ hat sich ein Unfall ereignet, der das Leben von 1200 Bergleuten in höchste Gefahr bringt. Ein Brand zerstörte das elektrische Kabel, das die Kraftzentrale mit dem Transformator verbindet. Hierdurch wurde das gesamte Bergwerk stromlos gemacht. 1200 Arbeiter sind unter Tag eingeschlossen. Nach den letzten Mitteilungen, die von ihnen zu erhalten waren, beginnt Luftmangel einzutreten, da auch die Entlüftungsanlagen nicht mehr arbeiten. Rettungsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

## Die 1200 belgischen Bergleute gerettet

DRB, Lüttich, 20. Juli. Von im Steinkohlenbergwerk „Limburg-Raas“ eingeschlossenen Rettungsmanuskripten ist es nach im Laufe der Nacht gelungen, durch Verlegung eines neuen Kabels die elektrischen Anlagen der Grube wieder in Gang zu bringen. Die eingeschlossenen Knappen konnten daraufhin wohlbehalten ausgefahren.

## „Polen hat Waffen dringend nötig“

DRB, London, 20. Juli. Die ersten gestrigen Besprechungen General Ironsides in Warschau werden von der Londoner Morgenpresse entsprechend den Anregungen der polnischen Presse optimistisch gedeutet. Selbstverständlich werden auch wieder sensationell behaltene Meldungen auf, die wie gewohnt aus Warschau datieren. So berichtet in großer Aufmachung „Daily Herald“, Ironsides mache in Warschau „höchst wichtige“ Vorschläge. Angesichts der Meldungen anderer Blätter, daß England noch nicht in der Lage sei, ausreichend Waffen zu liefern, ist die im Gegensatz zu den bekanntesten großsprecherischen polnischen Erklärungen stehende Mitteilung des „Daily Herald“ bemerkenswert. Polen habe Artillerie, Maschinengewehre, Flakgeschütze und andere Waffen dringend nötig.

## „Englische Bomber könnten nach Berlin fliegen“

DRB, Paris, 20. Juli. In Zusammenhang mit dem erneuten Provocationsflug von hundert britischen Maschinen über französischem Gebiet schreibt der „Jour“, es handle sich hierbei um regelrechte Bomben, die die Besatzungen und Maschinen vor Aufgaben stellen, wie sie im „Einschleichen“ angetroffen würden. (?) Man brauche nur darauf hinzuwirken, daß die schweren Wellington-Bomber mit einem Bombenlast bis Entfernung London-Berlin und zurück, die zum 2000 Kilometer betrage, „leicht durchfliegen“ könnten. Das Blatt ergeht sich dann in einem Lob für die britischen Maschinen, ohne allerdings zu erwähnen, daß diese englischen Rekonstruktionsanlagen in seiner Weise fliegerische Leistungen darstellen. Man verweigert natürlich auch, daß einem „tauhäutigen Einschleichen“ ganz andere Verhältnisse zugrundegelegt werden müssen; denn die deutsche Flak-Waffe, die sich im Spontankrieg auf so beste bewährte, ebenso wie die deutschen Jagdgeschwader werden zur Heulge dafür Sorge tragen, daß den englischen Wellington-Bombern detarische Spazierflüge nach Berlin, wie sie der „Jour“ esperimentiert, sehr schnell verweigert werden.

**Wichtig. Blitzschlag in eine Mühle.** In der Mühlenmühle zündete ein Blü im Stallgebäude, als gerade der Besitzer mit seiner Familie auf einem abseits gelegenen Felde weilte. Der Dachboden des Stallgebäudes brannte völlig aus.

**Wittichenau.** Hund aus dem 16. Jahrhundert. Bei Umbauarbeiten an einem Haus in der Wadergasse fand man im Baugrund sechs Zentimeter auf, die nach der Meinung der Sachverständigen Wappenstein aus dem 16. Jahrhundert oder noch früher datieren.

**Rosenthal.** Todessturz vom Gasfergrund. Beim Klettern am Gasfergrund stürzte der 21jährige Zimmermann Reinhard Hofmann aus Dresden ab. Der Vergleitet fand Aufnahme im Arnoer Krankenhaus, wo er starb.

**Altenburg.** Fahrräder an der Angel. Eine riesige Liebererfischung erlebten Angler, die zu früher Morgenstunde der Mittsche Deute zu entziehen trachteten, die sie auch machten. Allerdings handelte es sich dabei nicht um nach Eilen messende Bewohner des Wassers, sondern um Fahrräder, von denen man gleich mehrere mit der Angel aus der Mittsche holte. Wie sich herausstellte, sind es Fahrräder, die seit einiger Zeit als vermisst gemeldet sind. Die Gendarmerei hat die Ermittlungen aufgenommen.

**Grossau.** Schwerer Zusammenstoß in der Kurve. Am Dienstagvormittag kam ein Motorradfahrer mit unbefestetem Vorderrad in zu großer Geschwindigkeit in die scharfe Kurve am Grossauener Forst, wurde dadurch auf die linke Straßenseite gedrückt und stieß mit einem aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Motorrad zusammen. Beim Sturz erlitt der Motorradfahrer einen Rückenbruch und mußte in bewußtlosem Zustand ins Jülicher Stadtkrankenhaus eingeliefert werden, während der andere Fahrer mit einer leichten Augenverletzung davonkam. Eine Maschine wurde vollkommen zertrümmert, die andere zum Teil erheblich beschädigt.



# Der Sachsenring noch besser

Weiterer Ausbau der Rennstrecke — Am 13. August Grobkampftag

Kurze Zeit nach dem vorjährigen Rennen um den Großen Preis von Europa für Motorräder auf dem Sachsenring zwischen Chemnitz und Hohenstein-Ernstthal beschloß die mit der Vorbereitung und Durchführung der Rennen von der Obersten Nationalen Sportbehörde beauftragte NSKK-Motorgruppe Sachsen, die Rennstrecke nochmals durch wesentliche Verbesserungen bis zur Höchstform zu vervollkommen.

Der Sachsenring stellt nun mit dem Sachsenring dem deutschen und dem europäischen Kraftfahrersport eine Rennstrecke zur Verfügung, wie sie ihm ein zweites Mal wohl nicht geboten werden kann. Hier verbinden sich tatsächlich alle Vorteile: für den Rennfahrer einmal eine vollkommen einwandfreie und in ihrer Kurven-, Steig- und Gefällführung sichere Strecke mit allen Entlastungsmöglichkeiten für Mann und Maschine, für den Zuschauer zum anderen eine hervorragende Uebersicht über den Rennverlauf.

Start und Ziel, die Lage der Boxen, des Fahrerlagers und der Maschinenabnahme sind in hellem Verhältnis zueinander gedrückt. Streckensicherung und Reibeweisen sind ebenfalls verbessert.

Die Lage des Sachsenrings bietet dem Zuschauer die Möglichkeit, an allen Stellen das Rennen zu verfolgen; drei Viertel der Strecke können von überhöhten Stellen aus übersehen werden, ein Vorteil, den keine andere Rennstrecke hat.

So wird der Zuschauer von den Rennfahrern und den Zuschauerinnen mit vollem Recht als die beste, sicherste und schönste Rennstrecke Großdeutschlands bezeichnet.

## Die Wünsche der Fahrer richtungsgelbend

Bei allen Verbesserungen wurden die Erfahrungen und Wünsche der deutschen und ausländischen Rennfahrer berücksichtigt. So sind zwischen der Oberwaldkurve und der Kahlkurve ein etwa 800 Meter langer weinlich verlaufender Belag, ebenso mehrere kleine Kurven verschoben. Ein partiellaltes und beschleunigender Belag sorgt für ausgezeichnete Bodenhaftung der Maschinen. Die noch übriggebliebenen wenigen Kurven wurden verbreitert und überhöht. Rund 14 000 Quadratmeter Fahrbahn wurden auf diesem Streckenteil befestigt.

## Mit 120 Stundenkilometer in die Kurve

Von der Kahlkurve bis zum Quedenbergrücken brauchten in diesem Jahr nur kleine Verbesserungen und Erneuerungen vorgenommen zu werden, nachdem im Vorjahr bereits hier ganze Arbeit geleistet worden war. Die berühmte Quedenbergrinne, die im vergangenen Jahr als Ersatz für die Spitzkurve angelegt wurde und im Jahr überhöhten Bogen nach links in die Start- und Zielgerade führt, erhielt jetzt nur noch den letzten Schliff. Die Rennfahrer können ungehindert durch die Kurve in die Gerade brauen.

Die letzte Form der Quedenbergrinne löst eine Durchfahrtschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometer zu und entlastet die Rennfahrer von dem zeitraubenden Zurückhalten mit hartem Geschwindigkeitsverlust in der alten Spitzkurve.

## Strecke jetzt 8731 Meter lang

Durch die Neu- und Umbauten hat sich die Strecke von 8501 Kilometer auf 8731 Kilometer verlängert. Die Rundenzeiten bleiben aber mit je vierzig für die 500- und 300-cm-Klasse und 36 für die 250-cm-Klasse unverändert.

## Start und Ziel wieder am Quedenberg

Start und Ziel werden in diesem Jahr wieder am Quedenbergrücken sein. Im vergangenen Jahr mußte der Start und das Ziel an die Reichsautobahn gelegt werden, weil die Startbahn eine dreiprozentige Steigung aufwies und damit den internationalen Bestimmungen nicht entsprach. Hier konnte den Ausbauern jedoch statt das lebendige Bild geboten werden wie früher am Quedenbergrücken.

Die Motorgruppe Sachsen hat daher mit Unterstützung der Ministerien durch das Straßen- und Wasserbauamt Zwissau am Quedenbergrücken eine vollkommen neue Start- und Zielbahn geschaffen, die mit 1 v. H. Steigung den internationalen Bestimmungen gerecht wird. Die Fahrbahn trägt einen rutschfesten Belag.

1000 Kubikmeter Erdmassen wurden dabei bewegt; 6500 Quadratmeter Fahrbahn waren zu befestigen. Darüber hinaus ist ein Regen- und Abwasserkanal angelegt worden. In der Nähe des Bahnwärterhäusles waren früher die Fahrer durch die enge und unübersichtliche Kurve unsicher geworden und hatten dadurch stets an Geschwindigkeit verloren. Jetzt ist die Böschung teilweise abgetragen und dadurch eine gute Uebersicht geschaffen.

Was wäre das Rennen auf dem Sachsenring ohne den gemaltigen Wiederhall, den es vor allem im motorportbegeisterten Sachsen findet. 300 000 Zuschauer wurden im Vorjahr gezählt. In diesem Jahr werden es mit Gewißheit mehr sein. Denn unsere Sudetenländer werden sich die erste Gelegenheit, das Rennen zu verfolgen, nicht entgehen lassen, jetzt, da die trennenden Grenzsperrschranken gefallen sind. Aber auch aus dem Reich wird sich der Zustrom verstärken, da der Ausbau des Reichsautobahnnetzes und der Reichsstraßen vielfach bedeutend verbesserte Anfahrtsmöglichkeiten schafft.

## Dienst am Zuschauer

So hat die Motorgruppe Sachsen ihre Aufmerksamkeit auch der Verbesserung und dem Bau von Tribünen geschenkt. An der besten Mittelstelle, an der Quedenbergrinne, wird eine Tribüne (mit den üblichen Platzpreisen) mit tausend Sitzen stehen.

Von hier aus überblickt man die Strecke bis zum Wald unterhalb des Hohenstein-Stiftes, aus dem die Fahrer hervorgehoben, und in voller Fahrt herauskommen, und vor der Tribüne durch die Kurve jagen. Von hier aus kann auch der ganze Betrieb am Start und Ziel, an den ständig dazu liegenden Boxen und im Fahrerlager sehr gut eingesehen werden, wie man auch die Fahrer bis zur Kurve an der Eisenbahnunterführung verfolgen kann.

Am Start und Ziel steht die große Tribüne mit 2000 Sitzplätzen mit dem gleichen weiten Uebersicht über die Strecke wie auf der Starttribüne am Quedenberg. Die dritte große Tribüne mit 1200 Plätzen steht an der Oberwaldkurve also in der Nähe des vorjährigen Start- und Zielplatzes; auch von hier aus wird ein Uebersicht auf das Rennen auf weite Sicht von der Lutherhöhe bis zur Kahlkurve ermöglicht. Eine Erleuchtung für die Zuschauer bringt der Tunnel am Start- und Zielplatz, der unter der Antriebsstraße hindurchführt und so eine Verbindung zwischen Außen- und Innenring sowie zwischen Fahrerlager und Boxen herstellt, anstatt der früher über die Straße gebauten und die Sicht behindernden Brücken.

Die Reichsautobahn stellt auch in diesem Jahr 7,5 Kilometer der nach Dresden führenden Autobahn zur Verfügung. Rund drei Kilometer werden als Zuschauerplatz und der Rest als Parkplatz verwendet.

Die Unterbringung der Besucher über den Rennverlauf erfolgt, wie üblich, durch Lautsprecher; eine der Sprechstellen befindet sich auf einem hohen Turm der Auto-Union, von dem sich die ganze Strecke übersehen werden kann. Längs der Strecke stehen noch ein Turm vom Sachsenwerk, ein Turm der NSKK und zwei Türme einer Zigarettenfabrik.

So ist dieser große Kampf der höchsten Einlagen von Mensch und Maschine verlangt, auch in dieser Hinsicht aufs Beste vorbereitet.

## Beratungsstellen für den Luftschutz im Hause

Der Reichsluftschutzbund eröffnet in den nächsten Tagen Beratungsstellen für den Luftschutz im Hause an verschiedenen Stellen des Dienstbereiches. Dort erhält jedermann Rat und Auskunft über alle Maßnahmen, die auf Grund der neuen Durchführungsanordnungen zum Luftschutze getroffen werden müssen. Alle Fragen und Zweifel, die wegen der Beschaffung von Luftschutzgeräten im Hause und Einrichtung der Schutzanlagen aufkommen, sind nicht an die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, sondern an die Beratungsstellen zu richten. Sie und Öffnungszeiten werden noch bekannt gegeben.

## Die japanische Frauenführerin in Leipzig

Auf ihrer Deutschlandreise traf am Dienstag, vom Plauen kommend, die Präsidentin der Medizinischen Hochschule für Frauen in Tokio, Frau Dr. Hoshida, in Begleitung ihres Sohnes, Professor Dr. Hoshida, zu einem zweitägigen Besuch in der Reichshochschule ein. Frau Dr. Hoshida ist gleichzeitig Direktorin mehrerer Krankenhäuser und Führerin eines Verbandes japanischer Frauen, der zwei Millionen Mitglieder umfaßt. Der japanische Gast, der von der Japanreferentin in der Reichshochschule, Frau Hoshida, begleitet wird, wurde in Leipzig, nachdem ihm ein Blumengirland des Stadtkommuners überreicht worden war, von der Gesundheitsleiterin der NS-Frauenhilfe, Frau Söhler, Abheilung Grenze und Ausland, Frau Gertrud Wenzel, willkommen gehalten. Frau Dr. Hoshida besichtigte auf einer Stadtrundfahrt die bereits erwähnten Schwimmbäder der Reichshochschule. Für Mittwoch ist ein Besuch der Universitäts-Frauenhilfe und die Besichtigung von Sozialerichtungen in Betrieben vorgesehen. Nach einer Begrüßung im Rathaus wird der Gast am Abend der Serenade im Gohliser Schloßchen beiwohnen. Donnerstag vormittag erfolgt die Weiterfahrt nach Dresden zum Besuch des Hoggene-Raheuma.

## Chemnitz wieder dem Luftverkehr angegeschlossen

Auf dem Chemnitzer Flughafen ist dieser Tage der Luftverkehr der Deutschen Luftflotte wieder aufgenommen worden, und zwar wird der Flughafen zunächst in die Strecke Berlin-München einbezogen. In absehbarer Zeit soll auch die Strecke Prag-Chemnitz-Halle-Weißhof-Jannowitz-Hamburg wieder aufgenommen werden. Die Angliederung in Chemnitz hat Flugleiter Schneider übernommen. Der Betrieb der Reichshochschule für Motorflugsport des NSKK wird durch die Wiederaufnahme des Luftverkehrs in seiner Weise berührt; die Schule verbleibt in Chemnitz.

**REICHSLUFTSCHUTZBUND**

**GELDLOTTERIE**

Gewinne:

**RM 250000.**

RM 250000.

## Wieder Pöhlbergfest — Zum Goutreffen des DDC

Anlässlich des Goutreffens des DDC in Annaberg wird vom 8. bis 8. August das Pöhlbergfest abgehalten. Es findet wieder ein großer Bergaufzug der oberergergebirgischen Knappschaften statt. Vorgelesen sind auch eine Freileistung des Pöhlbergs, ein Kinderfest und verschiedene Volkshelmspiele. Die Kameraden vom DDC treffen sich am 5. August zu einem Begrüßungsabend im Hotel „Kolumbus“. Am Sonntag wird der erste Bürgermeister Dieze die Götter auf dem Marktplatz begrüßen.

## Kunst und Kultur

### Preisgekrönte ergebirgische Orchestermusik

Durch den Volkstumsbeauftragten für das Erzgebirge im Heimatmuseum Sachsen, Kreisleiter Vogelsang, war kürzlich im Landestheater Oberergergebirge ein Konzert gegeben worden, bei dem neue ergebirgische Orchestermusik unter Verwendung ergebirgischer Heimatlieder erklingend zu Gehör gebracht wurde. Jetzt wurden die besten Kompositionen mit Preisen bedacht. Den ersten Preis erhielt der inbeternde Komponist Josef Gerlach, Karlshad, für seine „Ergebirgische Volksmusik (dem Andenken Anton Wanders)“. Dem Dresdner Erich Hornemann wurde für seine „Ergebirgische Musik“ der zweite Preis zuerkannt. Der dritte Preisträger ist der Berliner Musiker Lothar Mikulicz („Wanderfahrt durch das Erzgebirge“).

## Börse — Handel — Wirtschaft

### Präsidenter Schlachtwirtschaft vom 20. Juli 1939.

Preise. Bullen: a) 43 1/2; b) 43 1/2; c) 39 1/2; d) 38. Schweine: a) 61; b) 1. 60; c) 59; d) 58; e) 57; f) 56; g) 1. 60. Lamm: A. a) 1. 51.

Auftrieb: 79 Rinder, darunter 5 Ochsen, 16 Bullen, 50 Kühe, 8 Ferkel; 698 Kälber, 40 Schafe, 231 Schweine. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Ueberstand: Rinder, 580 Schweine wurden von der Reichsstelle herausgenommen.

Berliner Wertpapierbörse vom 19. Juli. Bei ruhigem Geschäft kam es auf verschiedenen Gebieten des Aktienmarktes zu einer Fortsetzung der gestrigen Bewegungen. Die Kursbesserungen erreichten nicht das Ausmaß des gestrigen Tages. Späterhin vertiefte die Kurssteigerung nicht ganz einheitlich. Der Weltmarkt erfuhr nach den Vorbereitungen für den rheinischen Kohlen eine Erleichterung. Montanwertpapier ging auf 2,37 bis 62 zurück. Am Markt der Staatsanleihe mochte sich das Angebot für den 1. August, die halbjährlichen Kottierungen der Staatsanleihe II wurden auf folgender Basis vorgenommen: Juni 93,87 (94,10), Juli 93,65 (94,10), August 93,70 (94,20). Staatsanleihe I wurden zwischen 99,20 bis 99,1750 gehandelt (99,30). Der Rentenmarkt zeigte wieder ein wenig verändertes Bild. Die Umsätze wurden erneut als klein bezeichnet. Der Aktienmarkt zeigte auch heute keine feste Haltung weiter fort. Der Umsatz in Staatsanleihe II wurde mit 900 000 RM. angegeben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Schäfer, Dresden, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbung.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Keiser, Wilsdruff.

Text und Verlag: Wilsdruff Verlag, Dresden, Wilsdruffstr. 21. V. 1939. — Zur Zeit in Preußische Nr. 8 abgibt.



## Reiseratschläge aus der Kofferperspektive.

5. Wer „ganz groß“ reisen will muß auch in seiner Reiseleitung alle Möglichkeiten berücksichtigen und darf nichts vergessen, von sportlichen Gelegenheiten und Wanderungen bis zu den großen, hochsozialen gesellschaftlichen Veranstaltungen. Darum ist der folgende Vorschlag so ausführlich:
- Ein Sportausflug mit Knickerbocker... RM 48.—
  - Ein Kombinationsausflug mit lang. Hofe RM 57.—
  - Ein einzelner, heller Sahaanflug .. RM 62.—
  - Ein zweierhügel gebogener Sahaanflug RM 67.—
  - Ein schwarzer Flug mit gestreifter Hofe RM 79.—
  - Ein Smoking und ein frach .. RM 97.—
  - Dasu ein Chemise-Sommermantel... RM 99.—
  - Ein Doppel-Regenmantel .. RM 59.—
  - Ein leichter dunkler Paletot..... RM 67.—

Hr. Reinholdswater

**Sauter**

bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Kurt-Albert Weinhold  
Margarete Weinhold geb. Kluge  
Vermählte

Rittergut Lauterbach Schulhaus Limbach  
21. Juli 1939

**Gruppe 5 Wilsdruff**  
im Sängerkreis 4 Meißner Band  
Sonntag, den 28. Juli 1939, 14 Uhr in Köhrsdoerf  
am Limbenberg **Sängertreffen**

**Die Heimatzeitung**  
darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinschaft als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah.

**Gebhardt's Weinschank**  
„Stadtparkhöhe“ Meißner  
10 Minuten vom Bahnhof Leubsdorf.  
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten!  
Giz. Weinberge u. Kellerei, erb. i. 18. Jahrh.  
Kinderbelustigungen — Frauen — Affen  
Klettert, Jodeln, Geleiten — Tel. 2726

Großer bewachter Backplatz  
Haltestelle der Kraftfahrline Wilsdruff—Meißner

**M'CORMICK**

Zapfwellenbinder  
Betriebsbereite Maschine zur schnellen Bearbeitung der Getreidewalzen  
Ausfertigung  
Hergestellt über 2 Konten

**Ernst Krätzer, Sora**

Familien-Druckmaschinen liefert die Druckerei ds. Bl.